

Übersetzungsprobleme bei Studierenden eines Übersetzerstudiengangs

Bilić, Maja

Master's thesis / Diplomski rad

2011

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:918247>

Rights / Prava: [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-12-30**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet
Diplomski studij germanistike prevoditeljskog usmjerenja

**Übersetzungsprobleme bei Studierenden eines
Übersetzerstudiengangs**

Diplomski rad

Maja Bilić

Mentor: izv. prof. dr. sc. Vladimir Karabalić

Osijek, 2011.

Inhalt

Inhalt.....	2
1. Einführung.....	Error! Bookmark not defined.
2. Theoretische Grundlage	4
2.1. Übersetzungsprobleme	5
2.1.1. Definition	5
2.1.2. Übersetzungsprobleme und Indikatorenmodell von Krings	6
2.2. Lautes Denken	8
2.2.1. LD Verfahren	8
2.2.2. Zuverlässigkeit der LD-Daten.....	9
3. Versuchsdurchführung	12
4. Analyse.....	14
4.1. Quantitative Analyse	14
4.2. Qualitative Analyse	15
4.1.1. Wiedergabeprobleme	15
4.1.1.1 Zusammensetzungen	15
4.1.1.2. Phrasen	17
4.1.1.3. Fremdwörtern	24
4.1.1.4. Schlussfolgerung zu WP	28
4.1.2. Rezeptions- und Wiedergabeprobleme	29
4.1.2.1. Fremdwörter	30
4.1.2.2. Adjektive	35
4.1.2.3. Phrasen	41
4.1.2.4. Schlussfolgerung zu WRP.....	45
4.1.3. Rezeptionsprobleme.....	45
4.1.3.1. Substantive	46
4.1.3.2. Fremdwörter	46
4.1.3.3. Zusammensetzungen	47
4.1.3.4. Schlussfolgerung zu RP	48
5. Schlussfolgerung	49
6. Literatur	51
7. Anhang	52

1. Einleitung

Die folgende Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema der Übersetzungsprobleme bei Studierenden des Übersetzerstudiums. Das Ziel war es, zu untersuchen,

- warum die Versuchspersonen Fehler machen,
- welche Fehler am häufigsten vorkommen,
- womit die Versuchspersonen die meisten Schwierigkeiten haben,
- was der Grund für das Entstehen dieser Schwierigkeiten ist,
- wie sie diese Schwierigkeiten letztendlich bewältigen und zu ihrer endgültigen Übersetzung gelangen.

Schwierigkeiten und Probleme beim Übersetzen entstehen aus verschiedenen Gründen. Großen Einfluss hat natürlich die Erfahrung des Übersetzers: je erfahrener der Übersetzer ist, umso offener, freier und sicherer ist er bei seinen Übersetzungen. Außerdem spielt das Gebiet, d.h. das Thema des Ausgangstextes eine große Rolle. Wenn sich der Übersetzer auf dem Gebiet nicht auskennt, wird er wahrscheinlich Schwierigkeiten beim Übertragen in die Zielsprache haben. Noch ein wichtiger Faktor beim Übersetzen ist die Persönlichkeit des Übersetzers. Wenn der Übersetzer nicht offen für alternative Übersetzungsmöglichkeiten ist und an sich und seinen Übersetzungsvorschlägen zweifelt, kommt es zu Schwierigkeiten, denn dann greift der Übersetzer zu unpassenden Übersetzungen. Andere Faktoren sind noch eine ausreichende sprachliche Kompetenz in der Ausgangs- und Zielsprache, die Benutzung verschiedener Hilfsmittel u.a.

Die verschiedenen Arten von Problemen, die in den analysierten Protokollen vorkommen, wurden mit Hilfe von Krings' Indikatorenmodell erschlossen und anschließend in drei Gruppen eingeteilt: in Wiedergabe-, Rezeptions- und kombinierte Rezeptions- und Wiedergabeprobleme. Analysiert wurden vier Protokolle, die nach der Methode des Lauten Denkens aufgezeichnet und nach GAT (Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem) transkribiert wurden.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, Einsicht in konkrete Übersetzungsprobleme bei Studierenden zu bekommen und somit den Übersetzungsprozess besser zu verstehen.

2. Theoretische Grundlage

Wenn in der Übersetzungswissenschaft der “Übersetzungsprozess” beschrieben wird, so handelt es sich auch heute noch oft um theoretische Modellierungen aus linguistischer, semiotischer, kommunikationstheoretischer, text- oder auch literaturwissenschaftlicher Sicht, nicht aber um den Versuch, konkrete Übersetzungsereignisse empirisch zu beschreiben. Konkrete Übersetzungsprozesse beschreiben heißt, eine Antwort auf die Frage zu suchen: Wie und warum gelangt ein bestimmter Übersetzer zu einem bestimmten Zeitpunkt unter bestimmten situativen Bedingungen bei der Übersetzung eines bestimmten Ausgangstextes zu einem bestimmten Übersetzungsergebnis? Erst spät begann man sich in der Übersetzungsforschung damit zu beschäftigen, was in den Köpfen der Übersetzer vorgeht. Die Übersetzungsprozessforschung ist wichtig, weil sie die menschlichen Sprachverarbeitungsprozesse erforscht, sie gibt wichtige Orientierungsmarker für effektives Lehren und Lernen von Übersetzungskompetenz und trägt dazu bei, die Komplexität des Übersetzens und damit die Notwendigkeit von Professionalität in Ausbildung und Berufspraxis nachzuweisen.

Beim Übersetzen wird in der neueren Zeit die Frage gestellt, wie sich die Verstehensprozesse vom kognitiven Standpunkt aus entwickeln. Früher wurde nämlich immer das Übersetzungsprodukt untersucht, doch mit der Zeit konzentrierte man sich immer mehr auf den Übersetzungsprozess, nun auch vom kognitiven Standpunkt aus. Mit der Zeit hat man eingesehen, dass der Mensch beim Verstehen neue Informationen nicht einfach aneinanderreicht, sondern sie in die schon vorhandenen Wissenshemata einfügt. Um die Übersetzungsprozesse klarer beschreiben zu können, muss man jedoch zuerst die mentalen Schritte erforschen, die im Kopf des Übersetzters ablaufen.

2.1. Übersetzungsprobleme

2.1.1. Definition

Übersetzungsschwierigkeiten sind nach Thome (2004) unterschiedliche Faktoren, die den Ablauf des Übersetzungsprozesses von einer gegebenen Ausgangssprache in die Zielsprache erschweren/behindern oder sogar völlig blockieren. Eine Definition und Typologie solcher Schwierigkeiten ist wichtig für die Übersetzungsdidaktik, denn sie ermöglicht ihre systematische Aufarbeitung und kann bei der Bestimmung von translatorischen Schwierigkeitsgraden von Texten behilflich sein, wodurch sie sich auf die Auswahl der Arbeitsmaterialien in der Übersetzerausbildung sowie auf die Bewertung von Übersetzungsergebnissen auswirken kann.

C. Nord unterscheidet zwischen Übersetzungsschwierigkeiten und Übersetzungsproblemen. Für sie sind Übersetzungsschwierigkeiten „Elemente und Komponenten des Übersetzungsvorgangs, mit denen der Übersetzer ‚große Mühe hat‘“ (1987: 7 zit. Thome 2004: 438). Sie „sind vor allem auf den Übersetzer und seine Arbeitssituation bezogen zu sehen, also *subjektiv*“ (1988: 178 zit. ebd.). Übersetzungsprobleme dagegen sind „Aufgaben, die der Übersetzer lösen muss, wenn er einen Ausgangstext in einen für eine bestimmte Zielfunktion geeigneten Zieltext ‚übersetzen‘ soll oder will“ (1987: 6 zit. ebd.). Sie repräsentieren „die objektiven Probleme, die sich unabhängig von der Kompetenz des Übersetzers und den arbeitstechnischen Gegebenheiten aus der Übersetzungsaufgabe ergeben“ (1993: 208 zit. ebd.). Übersetzungsprobleme können jedoch nach Nord auch zu Übersetzungsschwierigkeiten werden, z.B. wenn der Übersetzer noch nicht weiß, wie man mit ihnen umgehen soll oder nicht über die erforderlichen Hilfsmittel verfügt.

Der ersten Definitionen von Übersetzungsproblemen wurden vor drei Jahrzehnten entwickelt, diese besagen „dass eine translatorische Schwierigkeit dann vorliegt, wenn bei der Übersetzung eines ausgangssprachlichen Segments eine zielsprachlich obligatorische Veränderung in der Semantik und/oder in den formalen Mitteln auftritt“ (Thiel 1975: 24 zit. Thome 2004: 437). Die Schwäche dieser Definition liegt darin, dass nicht das Phänomen Übersetzungsschwierigkeit als solches, sondern die daraus entstehenden Konsequenzen beachtet und damit die möglichen Symptome statt der Erscheinung selbst erfasst werden. Nach dem Definitionsansatz von Wilss liegt eine Schwierigkeit „überall dort vor, wo, ausgangssprachliches Textverständnis vorausgesetzt, eine lexikalische, syntagmatische und syntaktischen Eins-zu-Eins-Entsprechung zwischen ausgangs- und zielsprachlichem Textsegment nicht möglich ist und substitutive Übersetzungsverfahren eindeutig

registrierbare sprachliche Fehlleistungen zur Folge hätten“ (Wilss 1977: 202f zit. Thome 2004: 438). Auch bei dieser Begriffserklärung steht nach Thome (2004) das Handeln des Übersetzers nicht im Mittelpunkt. Als Auslöser für Probleme nennt er unterschiedliche Elemente: Wort- bzw. Sprachspiele, Redegegenstand und Sprachverwendung des Ausgangstexts, Empfängerpragmatik und Raum-Zeit-Dimensionen, Eigennamen, Metasprache, Archaismen, Dialektismen, Soziolekte und Sprachschichten, sich überlappende Bedeutungen, Hyponymie, Polysemie und ungewöhnliche Wortverwendungen, lexikalische Lücken usw.

2.1.2. Übersetzungsprobleme und das Indikatorenmodell von Krings

Krings (1986) ist in seinen Studien, die sich mit Übersetzungsproblemen beschäftigen, vor allem an Strategien ihrer Lösung interessiert. Er ist der Meinung, dass Versuchspersonen nur dann Strategien anwenden, wenn Probleme vorkommen und um konkrete Strategien analysieren zu können, definiert er in der ersten Phase seiner Forschung ein Indikatorenmodell für das Erkennen von Übersetzungsproblemen. Er teilt die Indikatoren in zwei verschiedene Typen ein: 1) in *primäre Indikatoren*, die so eindeutig sind, dass sie zweifellos auf ein Problem hinweisen, und 2) in *sekundäre Indikatoren*, die vermuten lassen, dass ein Übersetzungsproblem vorliegt. Es folgt eine detailliertere Darstellung der Problemindikatoren nach Krings (1986:121):

A) primäre Indikatoren:

1. Explizite oder implizite Problemidentifikation durch den Übersetzer
2. Hilfsmittelbenutzung
3. Lücken im zielsprachlichen Text

B) sekundäre Indikatoren:

1. Konkurrierende tentative Übersetzungsäquivalente
2. Änderungen im zielsprachlichen Textmanuskript
3. Unterstreichungen im ausgangssprachlichen Text
4. Unzufriedenheit des Übersetzers mit dem Übersetzungsprodukt (negative Übersetzungsproduktbewertung)

5. Metaprobabilisierung
6. ungefüllte Pausen
7. paralinguale Indikatoren
8. Fehler einer primären Äquivalenzassoziation

Als richtige Problemstellen in der Übersetzung lässt Krings nur die Stellen zu, die entweder einen *primären Indikator* oder mindestens zwei *sekundäre* aufweisen können. Als nächstes teilt Krings die auf diese Art und Weise isolierten Probleme in drei Gruppen ein:

- 1) Wiedergabeprobleme - entstehen, wenn die Versuchsperson die Bedeutung des Wortes oder der Phrase aus der Ausgangssprache kennt, aber nicht weiß, wie sie diese in die Zielsprache übertragen soll.
- 2) Rezeptionsprobleme - entstehen bei ungenügender Kenntnis der Ausgangssprache, die Versuchsperson versteht das Wort aus der Ausgangssprache nicht, sie kennt seine Bedeutung nicht.
- 3) kombinierte Wiedergabe -und Rezeptionsprobleme - diese dritte Gruppe bezeichnet eine Kombination der vorigen zwei Gruppen.

In den meisten Fällen ist es so, dass zuerst ein Rezeptionsproblem entsteht, da das Wort oder die Phrase aus der Ausgangssprache der Versuchsperson unbekannt ist. Erst dann, wenn sie die Bedeutung mit Hilfe von verschiedenen Methoden geklärt hat, kommt das Wiedergabeproblem vor. Meistens haben die Versuchspersonen mehrere Übersetzungsvarianten zur Verfügung und wissen nicht, welche sie benutzen sollen.

Krings ist der Meinung, dass für die Übersetzer der lexiko-semantische Aspekt das größte Problem darstellt. Bei den etwas erfahreneren Berufsübersetzern bemerkte er eine viel höhere Konzentration oder Rekursivität, im Vergleich zu den Anfängern, dessen Übersetzungsprozesse Linearität aufweisen. D.h. der Berufsübersetzer weist viel mehr Vor- und Rückgriffe bei der Textbearbeitung auf als der Lerner, der ein nichtprofessioneller Übersetzer ist, denn der Lerner geht immer Satz für Satz vor und übersetzt, ohne auf das Globale zu achten. Der professionelle Übersetzer hingegen problematisiert auch größere Teile des Textes. Der Lerner hält sich oft naiv an die Fakten und traut sich nicht, sich von ihnen zu entfernen. Der Berufsübersetzer konzentriert sich mehr darauf, dass der zielsprachliche Text kohärent und einheitlich ist.

2.2. Lautes Denken

In der Vergangenheit haben Wissenschaftler den Übersetzungsprozess aus psycholinguistischer Sicht nicht detaillierter untersucht, weil sie für ihr Vorhaben keine akzeptablen Forschungsmethoden hatten. Erst Mitte der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts und nach der Veröffentlichung des Werkes *Protocol Analysis: Verbal Reports as Data* von Ericsson und Simon hatten verschiedene Forscher wie beispielsweise Gerloff, Krings und Lörcher unabhängig voneinander die Idee, Übersetzungsprozesse mit der Methode des Lauten Denkens zu untersuchen. Dies war der Beginn der Entwicklung einer neuen Forschungsrichtung innerhalb der Übersetzungswissenschaft.

Das introspektive Verfahren des Lauten Denkens wurde ursprünglich in den 30er Jahren in der Psychologie entwickelt und Mitte der 80er Jahre in die Übersetzungswissenschaft übernommen. Dieses Verfahren sollte dabei helfen, Einsicht in die mentalen Prozesse zu bekommen, die nicht direkt beobachtbar sind und aus diesem Grund kann es bei der Erforschung der Übersetzungsprozesse von großem Nutzen sein.

2.2.1. LD-Verfahren

Bei der Methode des Lauten Denkens äußern sich die Testpersonen laut über alles, was während des Übersetzens eines Textes in ihrem Kopf vorgeht. Diese Äußerungen werden gleichzeitig auf Tonbandträgern aufgezeichnet und im Anschluss zu LD-Protokollen transkribiert. Diese LD-Protokolle werden dann analysiert. Doch selbst die Methode des Lauten Denkens ist nicht ohne Probleme. Bei der Beurteilung dieser Methode ist immer das Empirische fraglich. Nach Hönig (1988a) ist diese Methode nicht unbedingt zuverlässig, weil hier nur die Bewusstseinsäußerungen festgehalten werden, das Unbewusste, welches sehr chaotisch und unorganisiert ist, bleibt außen vor. Eine positivere Meinung zur Methode des Lauten Denkens haben Wills (1992) und Krings (1986). Sie sind der Meinung, dass auch bei dieser Methode immer noch ein ungeklärter Rest bleibt, Krings meint „aber sie eignet sich in hervorragender Weise als Leitverfahren empirischer übersetzungsprozessualer Forschung“ (Krings 1986: 522 zit. Hönig 1988a: 170). Auch diese Methode erlaubt leider keinen Einblick in die Köpfe der Übersetzer, dennoch ist man unmittelbarer am Geschehen, als man es je bei der Textanalyse und Fehleranalyse war und es bleibt weniger Raum für Spekulationen.

Der Blick in die Gedanken der Übersetzer kann auch zu didaktischen Zwecken verwendet werden, denn die Strategien des Übersetzens, die aus LD-Protokollen herausgearbeitet

werden, können als Modell für eine erfolgreichere Übersetzung dienen. Diese Modelle können jedoch nur dann herausgearbeitet werden, wenn die Testpersonen einen gewissen Grad an Professionalität haben. Wenn die Testpersonen Studierende sind, kann man die Protokolle dazu verwenden, um Schwierigkeiten beim Übersetzen aufzudecken und sie dann als didaktische Basis zur Problemlösung benutzen.

Es gibt zwei verschiedene Arten von Protokollen im weiteren Sinne: Dialogprotokolle und Monologprotokolle. Monologprotokolle werden häufiger verwendet, dabei äußert die Versuchsperson jeden Gedanken, der ihr durch den Kopf geht. Gerade wegen dieser künstlichen Situation, in der sich die Testperson befindet (sie unterhält sich dabei praktisch mit sich selbst) wurden Dialogprotokolle und später auch Gruppenprotokolle eingeführt. Bei Dialogprotokollen handelt es sich um zwei Testpersonen, die einen Text zusammen übersetzen. Sie unterhalten sich, besprechen Probleme und kommen dann gemeinsam zu Problemlösungen. Bei Dialogprotokollen ist die Situation etwas natürlicher, denn man hat einen Gesprächspartner, mit dem man sich unterhält.

2.2.2 . Zuverlässigkeit der LD-Daten

Auch wenn es viele Zweifel am Verfahren des lauten Denkens gibt, muss zunächst wieder erwähnt werden, dass es bis heute keine Methode gibt, mit der man mehr Einblick in komplexe, mentale Problemlösungsprozesse bekommen kann. Wenn wir uns nur auf die von außen beobachtbaren Verhaltensweisen und materielle Produkte stützen, so kann über die Gedankengänge, Fehlschlüsse, kreativen Strategien usw., die zu den Produkten führen, nur sehr allgemein spekuliert werden. Eine erfolgreiche Übersetzungslösung kann sowohl das Ergebnis sinnvoller Problemlösungsstrategien gewesen sein sowie auch reiner Zufall. Alles hängt von der Versuchsperson ab, sie kann sich der Tatsache bewusst sein, dass sie eine außerordentlich gute Übersetzungslösung gefunden hat, aber auch völlig unsicher über ihre Lösung sein. Klärung über die mentalen Prozesse, die zu den Lösungen geführt haben, können verbale Daten über den Problemlösungsprozess geben. Sie liefern uns umfangreichere und konkretere Informationen zu mentalen Prozessen als alle anderen Verfahren, die bisher angewandt wurden.

Krings (1986) nennt zwei weitere Vorteile der Methode des lauten Denkens. Zum einen erlaube diese Methode Daten in völlig unstrukturierter Form zu ermitteln. Dies ist für Krings ein Vorteil, weil die Datenerhebung nicht durch Modellvorstellung beeinflusst wird. Gerade deshalb ist diese Methode besonders zur Hypothesenbildung geeignet. Zum anderen meint

Krings, dass solche Daten den Zugang zu subjektiven Theorien gestatten, denen die Versuchspersonen bei der Aufgabenlösung folgen. Eine Bewertung der Strategien, die Übersetzer anwenden, macht aus Krings' Sicht nur Sinn, wenn sie vor dem Hintergrund der jeweiligen subjektiven Theorie des Übersetzers gesehen werden, die folglich in der Übersetzungsprozesseforschung mit erhoben werden muss.

Die Bedenken gegen die Methode des lauten Denkens betreffend, erwähnt Krings (2001, bei Göpferich 2008) Probleme in Bezug auf drei Eigenschaften 1) die Konsistenz des Verbalisierten mit den tatsächlichen Bewusstseinsinhalten (Epiphänomenalität)¹, 2) Interferenz zwischen mentalen Prozessen, die für die Verbalisierung erforderlich sind, und denjenigen, die die Lösung der eigentlichen Aufgaben fordern, 3) Vollständigkeit der LD-Daten hinsichtlich der tatsächlich abgelaufenen mentalen Prozesse.

Ein negativer Aspekt an der Methode des lauten Denkens ist, dass sie ein eher unnatürlicher Prozess ist. Nach Krings (2001: 227) wird dieses Verfahren oft als Selbstgespräch gesehen und deshalb als unnatürlich oder peinlich empfunden. Aber das laute Denken ist gar nicht so unnatürlich wie man zuerst denkt, denn es gibt viele Menschen, die leise vor sich hin sprechen, wenn sie an der Lösung komplexer Aufgaben arbeiten, und zwar ohne dass sie irgendjemand dazu auffordert, d.h. der Grad der Unnatürlichkeit hängt von der einzelnen Versuchsperson ab.

Interferenzphänomene haben ganz sicher einen negativen Einfluss auf die Validität von LD-Daten, denn sie führen zu einer qualitativen Veränderung der primären Prozesse. Von Krings (2001: 227) wurde die Hypothese aufgestellt, dass das laute Denken die Versuchspersonen zu einer analytischen Herangehensweise bewege. Ericsson und Simon (1980: 83 ff. zit. Göpferich 2008: 28) werteten alle Studien aus, in denen dieselbe Aufgabe einerseits von Versuchspersonen mit lautem Denken und andererseits von einer Kontrollgruppe ohne lautes Denken gelöst werden musste. Das laute Denken führte lediglich zu Verlangsamung der primären Prozesse, nicht aber zu qualitativen Veränderung dieser Prozesse.

Krings (2001) stellte in seinen Posteditierversuchen² beispielsweise fest, dass von der Versuchsgruppe mit lautem Denken doppelt so viele Revisionen im Zieltext vorgenommen wurden wie von der Kontrollgruppe, die nicht laut denken musste, und dass der Textproduktionsprozess bei seinen laut denkenden Versuchspersonen in kleineren Schritten und weniger linear verlief. Zur Erklärung dieser Beobachtung stellt Krings die Hypothese auf,

¹ Epiphänomenalität bezeichnet die Konsistenz des Verbalisierten mit den tatsächlichen Bewusstseinsinhalten (Göpferich 2008: 23)

² Unter Posteditieren versteht man die Verbesserung des maschinellen Übersetzens mit so wenigen manuellen Verbesserungen wie möglich. (<http://www.lexic.us/definition-of/postediting>, 14.11.2011)

dass lautes Denken Verarbeitungskapazität beansprucht, die die Gesamtkoordination der kognitiven Prozesse erschwert, weswegen mehr Pausen oder aber eine höhere Anzahl von Modifikationen im Text erforderlich seien.

Die Befunde von Krings werden auch durch eine Untersuchung Jakobsens (2003, beschrieben bei Göpferich 2008:29) gestützt. Er konnte nicht nur feststellen, dass die Übersetzungseinheit mit lautem Denken kürzer ausfiel als ohne lautes Denken, was an sich schon Krings' Hypothese stützt, sondern darüber hinaus auch, dass die Interferenzen durch lautes Denken bei professionellen Übersetzern gravierender ausfielen als bei Semiprofessionellen. Nach den Ergebnissen der Expertiseforschung zeichnen sich Experten gerade dadurch aus, dass sie in ihren Problemlösungsprozessen mehr Faktoren berücksichtigen als Personen mit geringerer Kompetenz. Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass die Gesamtkoordination der kognitiven Prozesse bei den professionellen Übersetzern ohnehin komplexer ausfällt als bei semiprofessionellen Übersetzern und damit auch anfälliger für Interferenz durch lautes Denken ist.

3. Versuchsdurchführung

Das Ziel unserer Untersuchung war es, Probleme zu erkennen, die Studierende des Übersetzerstudiums der Germanistik an der Philosophischen Fakultät in Osijek bei der Übersetzung aus dem Deutschen ins Kroatische haben. Es handelt sich hier um eine kleine Studie mit nur 6 Versuchspersonen, ihre Probleme wurden anschließend analysiert und auf ihre Ursachen geprüft.

Bei der Versuchsdurchführung wurde das Computerprogramm Audacity verwendet, das während des Übersetzens im Hintergrund über ein Mikrofon alles aufnimmt, was die Versuchsperson beim Übersetzen ausspricht. Die Aufzeichnung kann dann transkribiert werden.

Der Versuch wurde bei den Versuchspersonen zu Hause durchgeführt, jede Versuchsperson hat die Versuchsdurchführung selbstständig kontrolliert. Die Versuchspersonen haben einen Text am Computer übersetzt und dabei trugen sie Headsets, sie konnten diejenigen Wörterbücher verwenden, die sie auch normalerweise beim Übersetzen einsetzen würden, hatten auch einen Internetzugang. Mögliche Störungen wurden in den Protokollen mit transkribiert. Das aufgenommene Material wurde anschließend nach den Hauptrichtlinien des GAT (Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem) transkribiert.

Das Übersetzen zu Hause hat einige Vorteile, aber auch Nachteile. Die Vorteile sind, dass dies eine natürliche Situation für die Versuchspersonen ist. Außerdem sind die Versuchspersonen um einiges entspannter, denn es gibt keinen, der den Prozess überschaubar, sie benutzen eigene Wörterbücher und Rechner, mit denen sie sich vertrauterweise gut auskennen und schnell zurechtfinden. Die Nachteile können entstehen, wenn die Versuchspersonen Probleme mit der Benutzung der Programme haben. Auch gibt es des Öfteren verschiedene Störungen, wie z.B. das Klingeln der Handys, das Klopfen an die Tür, Störungen durch Familienmitglieder oder Mitbewohner.

Die Versuchspersonen bekamen im Unterricht ein Blatt mit der Aufgabenstellung (siehe Anhang). Im Unterricht bekamen sie kurze Instruktionen wie die Programme, die sie benutzen sollen, zu bedienen sind. Außerdem wurde den Versuchspersonen erklärt wie der Versuch durchzuführen ist. Die Versuchspersonen sollten den vorgegebenen Text zu Hause übersetzen und dabei das Computerprogramm benutzen. Sie sollten nach den Prinzipien der Methode des lauten Denkens vorgehen, d.h. alles, was ihnen durch den Kopf geht, laut aussprechen, dies allerdings ohne sich Zwang anzutun. Auch wurde erklärt, dass sie jederzeit Hilfsmittel

benutzen durften, je nachdem, welche Hilfsmittel sie zu Hause zur Verfügung hatten und normalerweise beim Übersetzen benutzten.

Ausgewertet wurden 4 von 6 Protokollen, weil die restlichen zwei nicht genügend nützliche Verbalisierungen enthielten, sie beschränkten sich hauptsächlich auf das Vorlesen und das Diktieren des Ausgangs- bzw. Zieltextes. Die Protokolle bestehen aus deutsch- und kroatischsprachigen Textteilen (die Äußerungen der Versuchspersonen sind hauptsächlich auf Kroatisch).

Die Versuchspersonen waren 6 Studentinnen im 1. Semester des Masterstudiengangs für Übersetzer an der Philosophischen Fakultät in Osijek. Dieser Versuch war Teil eines Unterrichtsprojekts im Studienfach „Psycholinguistik für Übersetzer“. Die Studentinnen wussten relativ wenig darüber, was bei den Protokollen des lauten Denkens beobachtet werden kann und welche Prozesse und Probleme dabei sichtbar werden. Das ist bei solchen Versuchen von großer Bedeutung, denn die Versuchspersonen würden, wenn sie Bescheid wüssten, sicher vorsichtiger sein und darauf achten Fehler möglichst zu vermeiden. Daraus würden dann unbrauchbare Protokolle entstehen, die keinen Aufschluss über das unbewusste Handeln der Versuchspersonen geben würden.

4. Analyse

4.1. Quantitative Analyse

Um berechnete quantitative Aussagen machen zu können, musste zuerst der Korpus systematisch ausgewertet werden. Die Probleme der Versuchspersonen wurden systematisch erfasst, zu ihrer Identifikation wurde das in Kapitel 2.2. bereits erwähnte Indikatorenmodell von Krings (1986) angewendet.

Tabelle 1: Übersicht der Übersetzungsprobleme pro Versuchsperson

Versuchs- personen	Anzahl der Probleme	Anzahl der RP	Anzahl der RP in %	Anzahl der WP	Anzahl der WP in %	Anzahl der RWP	Anzahl der RWP in %
JF	28	4	14%	18	64%	6	21%
IB	28	11	39%	12	43%	5	18%
HK	32	3	9%	24	75%	5	16%
MH	24	4	17%	13	54%	7	29%
Insgesamt	28	6	20%	17	60%	6	20%

In der Tabelle wird die Gesamtzahl der Probleme pro Versuchsperson, sowie auch die Allgemeinzahl der Rezeptions-, Wiedergabe- und Rezeptions-/Wiedergabeprobleme dargestellt. Bei der Anzahl der Wiedergabeprobleme ist der Prozentsatz am höchsten, im Durchschnitt 61%. Rezeptionsprobleme kommen mit 21% seltener vor und stellen nur ein Fünftel aller Probleme im Korpus dar. Nur eine der Versuchspersonen hatte im Unterschied zu den anderen einen etwas höheren Prozentsatz, und zwar von 39%. Rezeptions-/Wiedergabeprobleme sind in unserem Korpus mit dem gleichen Prozentsatz wie Rezeptionsprobleme vertreten. In dieser Gruppe von Problemen gibt es keine großen Abweichungen, es scheint, als ob alle Versuchspersonen eine ähnliche Anzahl von Problemen in diesem Bereich hätten.

4.2. Qualitative Analyse

4.1.1. Wiedergabeprobleme

Im folgenden Abschnitt werden Wiedergabeprobleme (im weiteren Text: WP) im Übersetzungsprozess behandelt. Wiedergabeprobleme entstehen dann, wenn die Versuchspersonen ein Wort oder eine Phrase aus der AS verstehen und die eigentliche Bedeutung kennen, aber nicht wissen, wie sie die Bedeutung in die ZS übertragen sollen. In diesem Fall fehlt es ihnen entweder an Wortschatz in der ZS oder ihnen fällt das gesuchte Wort einfach nicht ein. An den Beispielen aus LD-protokollen werden wir sehen, wie die Versuchspersonen die WP bewältigen und zu ihren Lösungen gelangen.

4.1.1.1 Zusammensetzungen

Es hat sich gezeigt, dass die Versuchspersonen sehr viele WP beim Übersetzen von Zusammensetzungen haben. Solche Probleme werden wir in den folgenden Beispielen näher erörtern.

In den Beispielen 1 und 2 können wir ein WP beobachten, welches beim Übersetzen des Wortes *Golfprofi* entsteht. Die Versuchspersonen haben kein Problem damit, das Wort in der AS zu verstehen, sondern sie wissen nicht, wie sie es in die ZS übertragen sollen. Das Problem entsteht nicht, weil die Versuchspersonen die AS nicht genügend beherrschen, sondern weil sie sich auf dem Gebiet des Golfsports in der ZS nicht genügend auskennen. Dies können wir teilweise auch daran erkennen, dass zwei der vier Versuchspersonen zuerst zwei spontane Übersetzungsvarianten bereit haben (*profesionalni igrač golfa* und *profesionalac golfa*) ohne Hilfsmittel zu benutzen, aber nicht wissen, welche in der ZS besser in den Kontext passt. Um herauszufinden, welche der beiden Übersetzungsvarianten passender ist, greifen sie schließlich doch zu Hilfsmitteln. Als Hilfsmittel beim Lösen des betreffenden Problems werden das Internet und ein zweisprachiges Wörterbuch benutzt. Das Internet hilft den Übersetzern dabei, herauszufinden, welche der beiden Varianten, die sie spontan im Kopf haben, passender und in der ZS geläufiger ist. Die Versuchspersonen kommen auf diese Weise zu einer gelungenen Lösung, denn sie finden am Ende ein passendes Äquivalent.

Die Versuchsperson im folgenden Protokollauschnitt sieht das genannte Wort nicht als eine Einheit, sondern zerteilt es in zwei Komponenten (*Golf* und *Profi*) und da das Äquivalent für *Golf* in der ZS dasselbe ist wie in der AS, sucht sie im Wörterbuch nach dem zweiten Teil der Zusammensetzung, *Profi*. Dabei kommt sie zu keiner gelungenen Übersetzung, denn es ist

offensichtlich, dass das betreffende Wort so nicht in der ZS verwendet wird. Ihre Entscheidung zwischen den verschiedenen Varianten (*profesionalni igrač golfa*, *profesionalni golf igrač*, *profesionalni golfer*) basiert auf den Ergebnissen der Internetsuche, denn die Versuchsperson entscheidet sich für die Variante, für die es im Internet mehr Treffer gibt (*profesionalni golf igrač*):

1. <<den titel lesend> dakle: bernhard langer, golfprofi.>
golfprofi (2.0) profesionalni igrač golfa. da vidim kak se to
(3.0) profesionalni (2.0) da pogledamo u google (2.0) <<tippt
bei google profesionalni igrač golfa ein> profesionalni igrač
golfa, profesionalni golf igrač> ... <<tippt bei google
profesionalni golfer ein> profesionalni golfer> (3.0)
profesionalni golferi (1.0) da probam pod navodnike, da vidimo
<<tippt bei google profesionalni golferi ein> uf samo dva put,
neće valjat> (2.0) onda profesionalni golf igrač (1.0) znači,
gdje je to sad (1.0) bernhardt langer <<sich beim tippen
diktierend> bernhard (2.0) langer, dvotočka, profesionalni golf
igrač> (3.0)

In Protokollausschnitten, in denen sich die Versuchspersonen mit dem Problem *Golfprofi* befassen, wird sogar das Wort *golfer* in der ZS benutzt, obwohl es in der AS gar nicht vorhanden ist, was darauf hinweist, dass es zur Interferenz zwischen der AS und der ZS gekommen ist. Die Versuchsperson im Beispiel 2 benutzt keine Hilfsmittel, um das WP zu lösen, denn sie hat schon zwei Übersetzungsmöglichkeiten bereit (*profesionalac golfa*, *profesionalni golfer*). Eine Variante (*profesionalni golfer*) lehnt sie zu Beginn der Problembehandlung spontan und ohne weitere Begründung ab (*ne može profesionalni golfer*), um sich am Ende ausgerechnet für diese Variante zu entscheiden:

2. <<den ganzen text lesend>> <<den titel lesend> bernhard langer
golf profi.> <<sich selbst beim tippen diktierend> bernhard
langer profesionalac golfa (-) ne može profesionalni golfer
(...) postoji profesionalac golfa imenom bernhard langer ili
možda bolje (--) postoji profesionalni golfer imenom bernhard
langer

Wir können zu der Vermutung gelangen, dass die Versuchsperson im Beispiel 1 ein besseres Vorwissen auf dem Gebiet des Golfs hat als die Versuchsperson im Beispiel 2 und mit Hilfe des Internets zu einer passenderen Lösung gekommen ist. Interessant ist, dass keine der Versuchspersonen ein kroatisches Wörterbuch benutzt, um sich die Entscheidung zwischen zwei Varianten zu erleichtern und um die passendere auszuwählen, aber wir können bemerken, dass diese Rolle das Internet übernommen hat.

4.1.1.2. Phrasen

Außer bei Zusammensetzungen entstehen WP oft auch beim Übersetzen von Phrasen, solche Probleme werden wir in den Beispielen 3 bis 13 behandeln.

In den folgenden Protokollauschnitten haben die Versuchspersonen ein WP beim Übersetzen der Phrase *Bernhard, wie bitte?*, was im Beispiel 3 zu sehen ist. Die Versuchsperson übersetzt spontan, ohne Hilfsmittel. Ihre erste Variante ist eine Wort-für-Wort Übersetzung (*Bernhard kako molim*), schließlich entscheidet sie sich dafür, das Wort *molim* auszulassen, denn es ist offensichtlich, dass es in der ZS nicht auf die gleiche Art wie in der AS verwendet wird:

3. bernhard kako molim, ha, ne zvuči dobro, bernhard kako to mi je već malo bolje

In diesem Fall können wir eindeutig eine Interferenz mit der AS erkennen, denn die Versuchsperson in dem oberen Protokollauschnitt übersetzt den Ausdruck *Bernhard, wie bitte?* zuerst mit einer Wort-für-Wort Übersetzung als *Bernhard, kako molim* und anschließend als *Bernhard, kako?*, was im Kroatischen eine eher unübliche Phrase ist und fremd klingt.

Obwohl den Versuchspersonen auch etwas bessere Varianten zu dieser Phrase einfallen, entscheidet sich keine für eine von ihnen, Es könnte sein, dass sich die Versuchspersonen nicht trauen, eine Übersetzungsvariante zu wählen, die sich zu weit vom Original entfernt.

Offensichtlich haben die Versuchspersonen Schwierigkeiten, für die Phrase *Bernhard, wie bitte?* eine kroatische Entsprechung zu finden. Anscheinend besteht bei der Phrase kein Rezeptionsproblem (im weiteren Text: RP), sondern die Versuchspersonen kennen keine adäquate Lösung in der ZS und können sich deshalb nicht entscheiden, welche Phrase am besten und passendsten wäre. Es werden keine Hilfsmittel benutzt, was darauf hindeuten könnte, dass sie glauben, die Phrase richtig zu verstehen (sie haben zu Beginn zwei

verschiedene Übersetzungsvarianten im Sinne, zwischen denen sie sich entscheiden sollen: *Bernhard kako* und *Bernhard tko*). Doch die Versuchsperson im Beispiel 4 denkt, dass *Bernhard tko* eher ein Äquivalent für die Formulierung *Bernhard wer wäre* und entscheidet sich deshalb dagegen:

4. <<den Ausgangstext lesend> bernhard, wie bitte> <<verärgert> šta je to sad> (2.0) <<begreifend> aha, bernhard kako> (1.0) ili bernhard tko (2.0) onda bi bilo bernhard wer (1.0) bolje ću ja kako stavit

Das Hauptproblem bei der Phrase *Bernhard, wie bitte* ist, dass die Versuchspersonen eine kroatische Entsprechung zur deutschen Phrase nicht finden können. Wir können es zwar nicht mit Genauigkeit sagen, aber es besteht auch die Möglichkeit, dass die Versuchspersonen nicht genau wissen, was diese Phrase in der AS bedeuten soll, denn obwohl sie ihnen bekannt ist, könnte sie eine andere Bedeutung in dem gegebenen Kontext haben. Sie scheinen die Phrase aus der AS falsch zu interpretieren und somit könnte es sich hier auch um ein kombiniertes Rezeptions-Wiedergabeproblem handeln. Diese Vermutung entsteht aus den Vorschlägen, die die Versuchspersonen in der ZS produzieren: sie übersetzen sogar das Wort *bitte* mit *molim*, obwohl im Kroatischen die Formulierung *kako molim* verwendet wird, wenn man etwas nicht gut gehört hat und es nochmal hören möchte, während man im Deutschen mit *wie bitte* neben dieser Bedeutung zusätzlich ausdrückt, dass man von jemandem oder etwas noch nie gehört hat.

Das nächste Problem entsteht beim Übersetzen der Phrase *durch die Medien laufen*. Im Beispiel 5 scheint es, als ob ein WP entsteht, denn obwohl die Versuchsperson ein zweisprachiges Wörterbuch zur Hilfe zieht, um eines der Wörter nachzuprüfen, wird es später klar, dass hier das Hauptproblem die ganze Phrase ist. Die Versuchsperson hat zwei Übersetzungsvarianten spontan bereit (*došlo* und *prošlo* für *laufen*), entscheidet sich ohne langes Überlegen für eine von ihnen, was darauf hindeuten könnte, dass sie ihre beiden Übersetzungsvarianten für Synonyme in der ZS hält, (was *doći* und *proći* eindeutig nicht sind) und sich deshalb nicht lange mit ihnen beschäftigt. Wieder scheint es so zu sein, als ob die Versuchsperson Wort-für-Wort übersetzt, was bei Phrasen in den meisten Fällen zu keinem zufriedenstellenden Produkt führen kann, denn es ist fast unmöglich, dass eine Phrase aus der AS direkt in die ZS übertragen werden kann, ohne dass es zur Bedeutungsveränderung kommt:

5. <<den ausgangstext lesend> als die meldung im april 1985 durch die medien läuft, lernen die deutschen drei dinge> meldung hm rječnik <<im deut-kro wörterbuch nachschlagend > (13.0) (---) priopćenje (4.0) <<sich beim tippen diktierend> kad je u tra:v:nju 1985 aaaaa (--) došlo (--) proš:lo pri:o:pćenje (4.0) o (--) kroz medije (2.0) naučili su nijemci tri stvari.>

Die anderen Versuchspersonen haben mit dieser Phrase ein klares WP. Es sieht so aus, als ob sie die Phrase aus der AS richtig verstehen, da sie auch am Ende zufriedenstellende Lösungen finden und zwar ohne jegliche Hilfsmittel zu benutzen. Sie übersetzen nicht Wort-für-Wort, sondern sehen die Phrase als eine Einheit und versuchen so eine zufriedenstellende kroatische Entsprechung zu finden. Das Verb *laufen* hat in dieser Phrase eine eher übertragene Bedeutung, was die Versuchsperson aus Beispiel 5 richtig erkennt und für dieses Verb eine passendere kroatische Entsprechung findet. Doch die Versuchsperson im Beispiel 6 hält sich noch stark an das Original. Sie hat einige Lösungsvarianten bereit (*teče kroz medije, objavljena u medijima*) und benutzt keine Hilfsmittel, sie verlässt sich dabei nur auf ihre Kenntnisse, was wir im folgenden Protokollausschnitt sehen können:

6. <<den ausgangstext lesend> als die meldung im april 1985 durch die medien läuft lernen die deutschen drei dinge> (1.0) znači kada (1.0) obavijest (1.0) vijest, vijest (2.0) <<flüsternd> durch die medien läuft (1.0) <<verwirrt> hmm, teče kroz medije> kada je vijest objavljena u medijima (3.0) <<sich beim tippen diktierend> kada je vijest u travnju> koje godine <<sich beim tippen diktierend> 1985. objavljena u medijima> ... die meldung, kada se (3.0) vijest proširila u me u medijima kada se vijest ... kada se vijest u travnju 1958 proširila medijama hmmm durch die medien laufen <<sich beim Tippen diktierend> kada se vijest u travnju (5.0) <<begreifend> pojavila u medijama> ajdemo, pojavila u medijama> a da, kod nas se vijesti pojavljuju u medijama, uglavnom,...

Das nächste Problem entsteht bei der Phrase *stammen aus* (*Er stammt aus Anhausen bei Augsburg.*). Obwohl diese Phrase einfach klingt und man nicht erwarten würde, dass die Versuchspersonen ein Problem mit ihrer Übersetzung haben, ist genau das Gegenteil der Fall.

Drei der vier Versuchspersonen haben ein Wiedergabeproblem mit dieser Phrase, bei einer der Versuchspersonen kommt die Phrase sogar im Nachlauf vor. Die Versuchspersonen bedienen sich verschiedener Hilfsmittel, um eine angemessene Formulierung in der ZS zu finden. Die Versuchspersonen haben gleiche oder ähnliche Übersetzungsvarianten, doch am Ende setzen alle verschiedene Lösungen in den ZT ein und benutzen verschiedene Methoden, mit denen sie zu den Lösungen gelangen. Im folgenden Beispiel hat die Versuchsperson schon zwei mögliche Übersetzungsvarianten (*potječe* und *dolazi iz*) bereit, doch sie benutzt trotzdem ein Wörterbuch und das Internet, um die beste Variante zu finden. Es ist deutlich zu sehen, dass der Versuchsperson auch die anderen Bedeutungen der Phrase *stammen aus* bekannt sind (*potječe, ali nije neko vino il tak nešto*). Die Versuchsperson kommt schließlich auf die Idee, anstatt *stammen aus* den Ausdruck *geboren in* zu benutzen, was auch sehr gut in den Kontext passt. Hierdurch entfernt sie sich ein wenig von dem Original, behält aber trotzdem die Bedeutung bei:

7. <<den augangstext lesend> er stammt aus anhausen bei augsburg, (1.0) der vater war mauerer> (4.0) stammt aus (1.0) hmm (2.0) potječe (1.0) ali nije neko vino il tak nešto (1.0) potječe (1.0) dolazi iz (1.0) dolazi iz (1.0) ajmo pogledat šta ima u rječniku <<im deut-kro wörterbuch nachschlagend> stammen aus (3.0) stammen aus (4.0) stammen (4.0) <<flüsternd> potjecati> (4.0) jel rođen možda tamo (1.0) ako je rođen tamo mogu napisat rođen je tamo (1.0) a to je lijepo (1.0) <<tippt bei google bernhard langer ein> bernhard langer wikipedia da vidimo (3.0) tu sigurno piše gdje (1.0) langer was born in anhausen near (1.0) augsburg> znači (2.0) <<sich beim tippen diktierend> rođen je (1.0) rođen je u anhausenu (4.0) blizu (1.0) augsburga>

Im oberen Beispiel kann man deutlich erkennen, dass es sich um ein WP handelt. Die Versuchsperson kennt die Bedeutung des Wortes *stammen aus*, doch der erste Übersetzungsvorschlag passt ihr nicht in den Kontext (*potječe ali nije neko vino il tak nešto*). Hier ist das makrostrategische Denken der Versuchsperson zu erkennen, sie beachtet bei der Übersetzung nicht nur das Wort oder in diesem Fall die Phrase, sondern nimmt den ganzen Text und Kontext wahr. Die Versuchsperson sieht ein, dass *stammen aus* mit *geboren in* ersetzt werden kann, sie sucht nach ihrer ersten Verbalisierung im Wörterbuch nach möglichen Vorschlägen und überprüft anschließend nochmal die Fakten (wo genau Bernhard

Langer geboren wurde), sie wählt letztendlich die ZS Formulierung *rođen je*. Die Versuchsperson nimmt sich die Freiheit und formuliert die Phrase in der ZS um, prüft die Bedeutung mit Hilfe des Internets und kommt zu einer zufriedenstellenden Lösung des Problems vor allem deswegen, weil sie nicht zu eng denkt und sich nicht zu sehr an das Original hält, sondern davon etwas abweicht. Die Versuchsperson hält sich nicht nur an das Wörterbuch, sondern benutzt auch ihre allgemeinen Kenntnisse der ZS, um zu einer Lösung zu kommen. Diese Methode erweist sich in diesem Fall als erfolgreich.

Es scheint, als ob die Versuchsperson im folgenden Beispiel die gegebene Phrase nicht verstehe da sie zwei zweisprachige Wörterbücher benutzt und trotzdem Probleme hat, die kroatische Entsprechung zu finden. Wir können aber ein Verstehensproblem dennoch ausschließen, da die Versuchsperson die unangemessenen Entsprechungen erfolgreich eliminiert. Sie verbalisiert am Anfang spontan eine Variante, ist mit ihr unzufrieden, entscheidet sich aber dennoch für gerade diese erste Variante (*dolazi iz*), zu der sie erst im Nachlauf zurückkehrt. Obwohl wir erkennen können, dass sich die Versuchsperson Gedanken macht, sehen wir auch, dass sie unsicher ist, was ihr den Übersetzungsprozess nicht erleichtert:

8. <<den ausgangstext lesend> er stammt aus anhausen anhausen bei augsburg der vater war mauerer> (1.0) ... <<überprüfend> samo da vidim stammen šta mi se nudi na e-rječniku> <im deut-kro online-wörterbuch (e-rječnik)nachschlagend> ... <<überprüfend> da vidim u rječniku (1.0) u ovom Wörterbuch (1.0) njemačko-hrvatski da prolistam> <<im deut-kroc Wörterbuchnachschlagend> ... (4.0) <<unzufrieden> dolazi isto glupo zvuči> (3.0) ... stammt von meiner tochter cousine stammt aus (5.0) stammen potjecati (2.0) <<gestresst> znači potjecati ah>> (6.0) <<sich selbst beim tippen diktierend> dolazi iz> <<zufrieden> pa može se koristiti tako dolazi iz (6.0) pa dolazi iz (1.0) mogu tak> <<den zieltext lesend> dolazi iz anhausena kod augsburga i njegov otac je bio zidar>

Im nächsten Beispiel können wir wieder eine direkte Übertragung aus der AS in die ZS beobachten (*stammen* und *potjecati*). Die Versuchsperson scheint viel selbstsicherer im Vergleich zum vorigen Beispiel, denn sie benutzt keinerlei Hilfsmittel. Sie trifft schnell die Entscheidung zwischen zwei Varianten (*dolazi iz* und *potječe iz*):

9. er stammt aus anhausen bei augsburg, der vater war mauerer, ihhh kao i moj tata (5.0) do dolazi iz anhausena kod augsbruga ili potječe iz anhausena <<flüsternd> potječe> potječe (3.0) <<sich beim tippen diktierend> potječe iz anhausena

Die Schwierigkeiten in den nächsten Ausschnitten kommen bei der Phrase *in der Fremde* vor. Das Hauptproblem bei dieser Phrase ist, dass dies Teil eines Wortspiels ist (*in der Fremde wird er zum Star, in Deutschland bleibt er vielen fremd*), deshalb ist es schwer eine kroatische Entsprechung zu finden. Wörterbücher werden bei diesem Problem nicht viel helfen, denn die Versuchspersonen müssen zeigen, wie kreativ und innovativ sie bei der Lösungsfindung sind. In Beispiel 10 ist sichtbar, dass sich die Versuchsperson zwischen den verschiedenen Übersetzungsvarianten nicht entscheiden kann. Die verbalisierten Varianten (*u stranom, u stranosti, u stranom svijetu*) sind sich alle ähnlich, doch die Formulierung *u stranom* kann im Kroatischen nicht alleine stehen wie im Deutschen (weil das Adjektiv *stran* nicht einfach nominalisiert werden kann) und *u stranosti* existiert in der kroatischen Sprache nicht, deswegen ist *u stranom svijetu* die beste Lösung:

10. <...in der fremde> (6.0) u stranom (1.0) stranosti (5.0) u stranom (1.0) e <<sich beim tippen diktierend> u stranome> (11.0) u stranom svijetu (12.0) hmm ako sam već u stranome svijetu (2.0) u nepoznatom...

Nur eine der Versuchspersonen und zwar die im Beispiel 11 erkennt das Wortspiel *Fremde - fremd* in der Phrase, doch auch ihr gelingt es nicht, das Wortspiel in die ZS zu übertragen, denn es scheint, dass es ihr nicht wichtig ist, das Wortspiel beizubehalten. Sie versucht es gar nicht und belässt es nur dabei, dass sie das Wortspiel erkannt hat. Sie greift zu keinen Hilfsmitteln, denn sie hat schon einige Übersetzungsvarianten bereit (*izvan Njemačke, u stranoj državi, u stranoj zemlji* und *u stranim zemljama*). Es scheint, als ob ihre Entscheidung eher darauf basiert, was für sie besser klingt, als darauf, wie man das Wortspiel beibehalten könnte:

11. <<den ausgangstext lesend> in der „fremde“ wird er zum star, in deutschland bleibt er vielen fremd> ... <<sich fragend> ali fremde da ostavim to> <<den ausgangstext lesend> in der fremde wird er zum star in deutschland bleibt er vielen fremd>

wortspiel fremde fremd ... <<sich fragend> da prevedem izvan
njemačke ili (6.0) u stranoj državi> stranoj zemlji u stranim
zemljama možda (3.0) <<unsicher> mogla bih tak u stranim
zemljama>

Zwei der vier Versuchspersonen (in den Beispielen 10 und 11) benutzen keine Hilfsmittel, was darauf hindeuten könnte, dass es sich um ein WP handelt. Die Versuchsperson aus Beispiel 12 benutzt ein zweisprachiges Wörterbuch und das Internet, doch keines der Hilfsmittel gibt ihr eine zufriedenstellende Lösung. Als sie eine Lösung findet, scheint es, als ob sie sich nicht sicher ist und sucht im Internet nach dem Gebrauch dieser Version in der ZS. Die Versuchspersonen haben kein Problem damit, verschiedene Übersetzungsvarianten zu finden, sondern eher damit, sich für die angemessenste zu entscheiden. Nur zwei Versuchspersonen bemerken, dass es sich hier nicht einfach um ein „normales“ Wort handelt: nur die Versuchsperson im Beispiel 12 bemerkt, dass das Wort *Fremde* unter Anführungszeichen steht und nur die Versuchsperson im Beispiel 11 bemerkt, dass es Teil eines Wortspiels ist. Trotzdem stellt sich die Versuchsperson im Beispiel 12 nur die Frage, ob sie die Anführungszeichen beibehalten oder auslassen soll, behält sie dann am Ende doch nicht, genau wie das Wortspiel. Auch fragt sich keine der Versuchspersonen, ob es sich um eine metaphorische Bedeutung in der AS handeln könnte und sie die Phrase vielleicht paraphrasieren könnten:

12. <<den ausgangstext lesend> in der fremde wird er zum star, in
deutschland bleibt er vielen fremd> aaa, fremde pod navodnicima,
u (3.0) nepoznatom, die fremde <<im deustch-kroatischen
wörterbuch nachschlagend> (8.0) fremde (10.0) fremde je nešto
kao pustoš hmm (2.0) ali nećemo ovo prevesti sa pustoš (6.0) ...
kaže se u tuđini> ok (6.0) da ostavim onda tu tuđini isto pod
navodnike? (2.0) hmm, zašto bi to tu stavila pod navodnike?
(3.0) ono je i strana zemlja ako je on zapravo iz

Die Versuchsperson im folgenden Ausschnitt traut sich, sich von dem Original zu entfernen und entscheidet selbstständig und ohne Hilfsmittel, welches Wort am besten passen würde. Es ist offensichtlich, dass der Versuchsperson die Bedeutung des Wortes *Fremde* bekannt ist, ihr aber nicht gleich einfällt (*ima neki termin a ne mogu se sad sjetit*):

13. ...u nepoznanstvu (2.0) kak se to kaže fremde (1.0) ima neki termin a ne mogu se sad sjetit (8.0) <<begreifend> tuđina> (2.0) eee tuđina (4.0) <<selbstzufrieden> tuđina (1.0) to> (1.0) <<sich beim Tippen diktierend> u tuđini pod navodnike (1.0) tuđini je>

4.1.1.3. Fremdwörter

Die Versuchspersonen haben auch Probleme mit dem Übersetzen von Wörtern, die schon in der AS Fremdwörter sind. Mehr dazu in den Beispielen 14 bis 19.

Das folgende Problem entsteht, weil das Wort *Boomsport* ein Fremdwort in der AS ist. Die Versuchspersonen müssen darauf achten, ob das Fremdwort aus der AS auch in der ZS gebraucht wird und falls dies nicht der Fall ist, müssen sie eine kroatische Entsprechung für das Wort finden – hieraus entwickelt sich ein WP.

In diesem Fall ist das Wort in der ZS bekannt (*boomsport*), wird aber in der schriftlichen Sprache nicht gebraucht. Da es sich hier um eine Zusammensetzung handelt, sucht eine der Versuchspersonen nach der Bedeutung der getrennten Wortkomponenten. Und obwohl beide Komponenten in der ZS verwendet werden, kann sie das Fremdwort nicht einfach in die ZS übernehmen, denn die Einzelteile (*boom* und *sport*) werden nur getrennt verwendet. Zu dieser Feststellung kommt die Versuchsperson im Beispiel 14 mit Hilfe des zweisprachigen Wörterbuchs und des Internets, wo sie die Geläufigkeit des Wortes *boom* nachprüft. Nach zahlreichen Übersetzungsvorschlägen (*bumsport*, *sport koji doživljava bum*, *sport koji je u procvatu*, *novi procvati sport*) übersetzt die Versuchsperson das Fremdwort mit Hilfe einer Beschreibung und kommt somit zu einer zufriedenstellenden Lösung:

14. boomsports, ah ... hmmm, da vidim što rječnik kaže, baš me zanima da li ima ta riječ tu <<im deutsch-kroatischen Wörterbuch nachschlagend> ... in der fremde wird er zum star und wird dennoch vorreiter eines neuen boomsports (5.0) <<lächelnd> sporta u razvoju> nema šanse (2.0) no ipak postaje predvodnik novog (5.0) novog sporta koji doživljava bum, novog sporta koji je u procvatu novog sporta <<lächelnd> novog procvalog sporta, kao drveće> (5.0) novog sporta, bumsport, idemo vidjeti baš bumsport (11.0) <<tippt bei google bumsport ein> ... no ipak postaje predvodnik novog (6.0) ehhm novog sporta u trendu, trendovski sport, novog trendovskog sporta hmm (7.0) ipak postaje predvodnik sporta u trendu (3.0) <<sich beim Tippen

diktierend> ipak postaje predvodnik (2.0) novog sporta u trendu,
trendsport bi to bilo, novog sporta (2.0) u procvatu> novog
sporta u razvoju, sport se ne razvija (5.0) no ipak postaje
predvodnik novog sporta u ahhh (19.0) ehmm dobro, vratit ćemo se
na to, no ipak postaje predvodnik novog sporta recimo u procvatu

Die anderen beiden Versuchspersonen bedienen sich keiner Hilfsmittel, sie haben gleich einige Lösungsvarianten im Sinn, zwischen denen sie sich entscheiden müssen (*novog modnog sporta, novog sporta, sporta koji postaje sve popularniji, sve popularnijeg sporta*), aber ihr Hauptproblem ist, welche der Lösungsvarianten zu gebrauchen. Es scheint, als ob die Versuchsperson im Beispiel 15 genau weiß, was ein *Boomsport* ist, doch ihr fällt die richtige kroatische Entsprechung dazu nicht ein. Sie ist sich auch gar nicht sicher, ob im Kroatischen das Wort *Boom* benutzt wird, dies könnte der Grund dafür sein, dass sie *Boom* aus ihrer Lösungsvariante ganz auslässt:

15. <<sich fragend> boomsports> (2.0) <<unsicher> mi ne koristimo
boom> (3.0) boom <<sich selbst beim tippen diktierend> sporta
koji postaje sve popularniji (5.0) unatoč tome postaje pionir
sporta koji postaje sve popularniji> ... <<sich fragend> sve
popularnijeg sporta> <<selbstsicher> to bi isto mogli staviti
sve popularnijeg sporta> (3.0) sporta (7.0) ... <<sich selbst
beim Tippen diktierend> postaje pionir (2.0) sve popularnijeg
sporta>

In der ZS wird das Fremdwort *Boom* zwar auch verwendet, es ist aber nicht Teil einer Zusammensetzung sondern gehört zu einer Phrase. In der ZS wird das Wort beispielsweise als *dogodio se bum u...* (z.B. „Pravi bum u razvoju odbojke na pijesku *dogodio se* 90-tih godina 20. stoljeća...“) verwendet. So hätten die Versuchspersonen es auch übernehmen können, doch es scheint, sie sind etwas unsicher bei der Übersetzung und Verwendung des Wortes *Boom* in der ZS, also lassen sie es ganz aus.

Beim folgenden Problem handelt es sich wieder um eine fremde Konstruktion in dem AT, *honorary officer of the most excellent order of the british empire*. Bei den Versuchspersonen stellt sich die Frage, ob sie die Konstruktion überhaupt übersetzen sollen, da es sich um den Namen einer Verdienstauszeichnung handelt, die im deutschsprachigen AT in der

ursprünglichen englischen Version angegeben wurde. Nur eine der Versuchspersonen entschließt sich dazu, die Konstruktion so zu lassen, wie sie ist, die anderen übersetzen sie:

16. zbog njegovih zasluga u svijetu golfa imenuje ga elizabeta druga 2006. počasnim članom najizvrsnijeg reda britanskog carstva ne može tak (10.0) <<sich beim Tippen diktierend> zbog nje:go:vih za:slu:ga u svijetu gol:fa i:me:nu:je ga e:li:za:be:ta dru:ga 2006. po:ča:snim čla:nom uje:di:nje:nog kra:ljev:stva

Die Versuchsperson im Beispiel 17 entscheidet sich dafür, den Ehrentitel gar nicht zu übersetzen, doch sie hat trotzdem ein Problem damit, dass sie den Titel jetzt in der ZS deklinieren muss. Die Versuchsperson stellt sich die Frage, ob sie den Titel überhaupt übersetzen soll, da sie der Meinung ist, dass es gar nicht wichtig ist, um welchen Titel es sich genau handelt, sondern nur, dass ein Titel vergeben wurde:

17. honorary officer of the most excellent order of the british empire, ehhm, nećemo to prevesti, ali trebala bi to deklinirati <<verächtlich> ahhh> (16.0) kraljica mu je dala titulu honorary ili da li je to uopće titula? ... da li je to sad uopće tako bitno? moram li to prevesti ili je onako bitno samo da mu je kraljica elizabeta dala samo nekakvu nagradu? kao da je sad ikoga briga kakva je to sad nagrada

Die Versuchsperson im Beispiel 18 kommt etwas langsamer und schrittweise zu ihrer Lösung, aber dennoch können wir sehen, dass sie eine solche Phrase noch nie übersetzt hat, deshalb sehr vorsichtig vorgeht und, im Unterschied zu den anderen Versuchspersonen, alles mehrere Male nachprüft. Sie sucht zuerst im Internet nach der ursprünglichen Bezeichnung, wonach sie kroatische Webseiten durchsucht und den Titel unübersetzt in einem kroatischen Text findet. Sie verlässt sich auf die Zuverlässigkeit dieser Quelle und entscheidet erstmal, den Titel in seiner Originalform in den ZT zu übernehmen:

18. a) honorary officer of the most excellent order of the british empire to treba pogledat jel to iam na hrvatskom (1.0) copy (1.0) paste <<tippt bei google Officer of the most excellent order of the british empire ein> (9.0) site:hr (7.0) honor (1.0) most excellent order of the british empire (1.0) isuse to će bit

(1.0)> <<tippt bei google most excellent order of the british empire ein> (3.0) order of the british empire (1.0) ajmo na hrvatskom (2.0) nema (20.0) officer> (5.0) order <<tippt bei google order of the british empire sit:hr ein> order of the british empire site:hr (2.0) Office (3.0) primio je odlikovanje (1.0) Order of the british empire (11.0) ponio je titulu officer> (3.0) znači da vidimo (2.0) order (1.0) order (1.0) ako se tamo ostavilo onda mogu i ja ostavit <<sich beim Tippen diktierend> Order of the British Empire> (4.0) O B E to je Officer (5.0)

Letztendlich aber entscheidet sich die Versuchsperson, den Titel doch zu übersetzen. Sie tippt Teil für Teil der Phrase ein, um zu sehen, ob sie durch ihre Einzelteile übersetzt werden kann. Sie hat für das Wort *officer* mehrere Übersetzungsvarianten (*dužnosnik, časnik, činovnik, službenik*), weiß aber nicht, welche davon in diesen bestimmten Titel passt, d.h. welche geläufig ist :

18. b) <<tippt bei google titula počasnog oficira ein> titula počasnog oficira (11.0) britanskog (12.0) počasnog ... (3.0) titulu počasnog (6.0) hmm (7.0) da vidimo officer rječnik (8.0) dužnosnik (6.0) je officer (1.0) da vidimo engleski hrvatski (1.0) officer (2.0) časnik (1.0) činovnik (1.0) službenik (1.0) činovnik <<gähnend> da probamo sa činovnik> hmm (2.0) počasni činovnik (1.0) britanskog (1.0) carstva <<tippt bei google počasni činovnik britanskog carstva ein> (10.0) počasni (1.0) časnik (10.0) postat će počasni časnik reda britanskog carstva (7.0) da ovo probamo <<tippt bei google počasni časnik ein> počasni časnik

Die Versuchsperson im Beispiel 19 sucht zusätzlich nach anderen Kontexten, in denen die Phrase *honorary officer of the most excellent order of the british empire* benutzt wurde, um zu prüfen, ob sie die richtige Variante für den betreffenden Kontext gefunden hat. Sie findet online einen kroatischen Text über den Schauspieler Pierce Brosnan, in dem beschrieben wird, dass auch er einen solchen Titel bekommen hat und findet in dem Text auch eine kroatische Übersetzung. Doch bevor sie sich dazu entscheidet, den Titel in der gleichen Form

aus dem Text zu übernehmen, überprüft sie online in einem englischen Text, ob Pierce Brosnan tatsächlich die gleiche Auszeichnung bekommen hat, wie in dem AT:

19. kaže Pierce Brosnan, zvijezda posljednja četiri filma o james bondu postat će počasni časnik reda britanskog carstva (2.0) počasni časnik reda britanskog carstva ... e sad da provjerim jel to to <<tippt bei google pierce brosnan order of the british empire ein> (6.0) O B E to je to order fo the (1.0) to je order of the british empire (1.0) to je officer (7.0) an officer of the most excellent order (1.0) znači on je isto officer znači to je to (1.0) počasni časnik (5.0) reda britanskog carstva

4.1.1.4. Schlussfolgerung zu WP

Zusammenfassend können wir sagen, dass Wiedergabeprobleme in unserem Korpus hauptsächlich beim Übersetzen von Zusammensetzungen, Phrasen und Fremdwörtern entstehen. Die Versuchspersonen haben die meisten Probleme mit der Übertragung der Phrasen aus der AS in die ZS, was vielleicht daran liegen könnte, dass sie sich nicht so gut in der ZS zurechtfinden oder ihnen einfach die Erfahrung beim Übersetzen fehlt (die Versuchspersonen sind in diesem Fall studierende Semiprofessionelle).

Beim Übertragen von Phrasen ist zu bemerken, dass die Versuchspersonen oft eine Wort-für-Wort Übersetzung einsetzen. Sie nehmen sich nicht die Freiheit, die sie als Übersetzer haben, und weichen gar nicht oder sehr wenig vom AT ab. Dies führt schließlich dazu, dass die Varianten und ihre endgültigen Lösungen in der ZS befremdlich wirken und sich nicht natürlich in den Rest des ZT einfügen.

Die Versuchspersonen benutzen Hilfsmittel recht häufig. Hauptsächlich handelt es sich um ein zweisprachiges Wörterbuch oder das Internet. Oft benutzen sie Hilfsmittel nur, um zu überprüfen, ob das Wort oder die Phrase auch wirklich das bedeutet, was sie glauben. Das Internet wird meist verwendet, um zu überprüfen, ob ihre Variante auch im richtigen Kontext in der ZS benutzt wird.

Die Versuchspersonen benutzen ihr Allgemein- und Vorwissen sehr wenig. Wenn sie es einsetzen, haben sie wenig Vertrauen in sich selbst und prüfen ihren Vorschlag zusätzlich nach. Dies liegt mit großer Wahrscheinlichkeit daran, dass sie wenig oder keine Erfahrung beim Übersetzen haben, es könnte aber auch am Thema liegen (sie kennen sich beispielsweise nicht so gut mit dem Thema Sport und Golf aus).

Bei Zusammensetzungen liegt das Hauptproblem darin, dass es in den meisten Fällen keine richtige kroatische Entsprechung für sie gibt. Die Versuchspersonen müssen sie paraphrasieren oder umschreiben, was ihnen je nach Problem relativ gut gelungen ist. Bei dieser Art von Problem werden Hilfsmittel eher weniger benutzt, da den Versuchspersonen klar ist, dass sie so keine Entsprechungen finden werden und es sinnlos ist, nach einzelnen Wortkomponenten zu suchen.

Was Fremdwörter im AT betrifft, kommen die Versuchspersonen beim Übersetzen zu verschiedenen Lösungen. Sie entschließen sich entweder dazu, die Phrase oder das Wort zu übersetzen, in der ZS zu beschreiben oder sie so zu lassen, wie sie in der AS eingesetzt wurden. Keine der Versuchspersonen, die sich dazu entschlossen hat, das Fremdwort nicht zu übersetzen, fügt eine Erklärung hinzu.

Wir können auch beobachten, dass keine der Versuchspersonen auf die Verlässlichkeit der Internetseiten achtet, dem Internet wird zu viel Glauben geschenkt. Ganz im Gegensatz zum Internet, welches die Versuchspersonen recht oft benutzen, wird sichtbar, dass niemand ein kroatisches Wörterbuch benutzt, um die Übersetzungsvarianten und den Kontext nachzuprüfen, diese Wörterbuchfunktion wurde anscheinend vom Internet übernommen.

4.1.2. Rezeptions- & Wiedergabeprobleme

Das folgende Kapitel behandelt kombinierte Rezeptions- und Wiedergabeprobleme (im weiteren Text: RWP). Zu dieser Art von Problemen kommt es dann, wenn den Versuchspersonen ein Wort oder eine Phrase völlig unbekannt ist: die Versuchsperson versteht das Wort zuerst nicht und zunächst entsteht ein RP; nachdem die Bedeutung des Wortes entschlüsselt wird, gibt es Probleme mit der Wiedergabe des Wortes in der ZS – ein WP. Diese Art von Problem sollte logischerweise der folgenden Reihenfolge nach gelöst werden: zuerst sollte das Rezeptionsproblem gelöst werden (mit Hilfe einer Wort- oder Phrasendefinition und des Kontexts in dem es gebraucht wird), erst dann sollte das Wiedergabeproblem an die Reihe kommen.

In diesem Kapitel werden wir sehen, welche Methoden die Versuchspersonen benutzen, um kombinierte Probleme zu lösen und wie ihnen die Übersetzungen gelungen sind.

4.1.2.1. Fremdwörter

Durch die Analyse ist zu bemerken, dass die Versuchspersonen auch RW Probleme mit Fremdwörtern in der AS haben. Eine nähere Erläuterung dazu folgt in den Beispielen 20 bis 29.

Im folgenden Protokollausschnitt handelt es sich um ein kombiniertes Rezeptions- und Wiedergabeproblem, es entsteht beim Übersetzen der Staats- und Ortsnamen *Augusta/Georgia*. Zwei der drei Versuchspersonen haben hier anscheinend das Problem, dass sie den Staat und die Stadt in den USA nicht kennen, was an ihrem Allgemeinwissen liegen könnte. Als sie das Verstehensproblem durch Hilfsmittel lösen, kommt ein WP auf, welches sie auf die gleiche Weise erfolgreich lösen.

Die Versuchsperson im Beispiel 20 konzentriert sich auf den Wiedergabeaspekt des Problems (die Unsicherheit über die Bedeutung ist nur in der Verbalisierung *Georgia je valjda država* erkennbar), sie konsultiert Hilfsmittel, wie das Internet und das zweisprachige Wörterbuch. Dies ist im folgenden Beispiel zu sehen:

20. <upravo je u augusti (2.0) georgia (2.0) georgia> e sad (4.0) da vidimo augusta georgia (1.0) georgia je valjda država (2.0) <<tippt bei google augusta georgia ein> georgia> (2.0) e sad kak se to piše u hrvatskom s kosom crtom ili (1.0) da vidimo hrvatske stranice> (2.0) <<singend> augusta> zarez georgia (1.0) augusta zarez georgia. zarez. znači onda ćemo staviti zarez (1.0) znači <<sich beim Tippen diktierend> u augusti, georgia> zarez

Im Unterschied zu dem oben angegebenen Protokollausschnitt, in dem wir ein RWP betrachten können, besteht in dem folgenden Ausschnitt nur ein WP. Die Versuchsperson in Beispiel 21 hat kein Problem mit dem Verstehen, ihr ist *Augusta Georgia* bekannt, sie weiß nur nicht, wie sie es in die ZS übertragen soll, deshalb spricht sie auch davon, eine kroatische Rechtschreibung zur Hilfe zu ziehen, tut es aber am Ende doch nicht:

21. <...augusti> (3.0) a valjda se tako deklinira (4.0) ahhh to bi moralo pisati u hrvatskom pravopisu, ok, vratiti ćemo se na ... da stavim, isto stavim kosu crtou? staviti ćemo, u augusti (6.0) georgia, upravo taj bernhard langer je u augusti (3.0) soeben das bedeutenste soeben (2.0)

In dem dritten Beispiel, in dem ebenfalls nur ein WP besteht, benutzt die Versuchsperson das Internet als Hilfsmittel, wo sie nach deutschen und kroatischen Webseiten sucht, um so zu erfahren, wie *Georgia* in der ZS verwendet wird:

```
22. <...je augusta i na hrvatskome> da vidimo gdje je wikipedija
    <<schaut auf wikipedia.de nach... <<schaut auf wikipedija.hr nach>
    ...da vidimo dalje čitamo georgija augusta znači isto se kaže>
    (2.0) augusta dobro
```

Das nächste Problem haben die Versuchspersonen mit dem Wort *anglophil*, es entsteht bei allen vier Versuchspersonen, was daran liegen könnte, dass dieses Wort auch in der AS ein Fremdwort ist. Bei allen vier Versuchspersonen zeigt sich ein WRP, jedoch haben sie keine großen Schwierigkeiten, die Bedeutung des Wortes herauszufinden, das Hauptproblem ist eher, die kroatische Entsprechung zu finden. Keine der Versuchspersonen gibt sich mit der deutschen Definition des Wortes zufrieden, sie suchen alle nach der kroatischen Entsprechung und denken zuerst gar nicht an die Möglichkeit, das Fremdwort in der ZS zu umschreiben. Es sieht so aus, als ob sich keine der Versuchspersonen traut, intelligent zu raten. Sie scheinen, kein Vertrauen in sich zu haben und vermeiden so das Raten ganz. Unter den Versuchspersonen gibt es sogar zwei, die neben Germanistik auch Anglistik studieren, was ihnen mehr Möglichkeiten bietet, ihre Vermutungen über die Wortbedeutung nachzuprüfen. Beide Komponenten des Wortes *anglophil* könnten den Versuchspersonen bereits bekannt sein, da sie aus dem Lateinischen stammen, sie hätten die Bedeutung auch durch intelligentes Schlussfolgern erraten können, denn in den zweisprachigen Wörterbüchern haben sie keine Entsprechung gefunden. Sie kommen zwar zu der Lösung, nehmen aber den deutlich längeren Weg dazu.

Im folgenden Beispiel ist sichtbar, dass sich die Versuchsperson nicht lange mit diesem Problem beschäftigt, denn als sie die Bedeutung herausfindet, übersetzt sie das Wort *anglophil* durch eine eigene Formulierung (*engleski nastrojen*), das Wörterbuch dient als Ausgangspunkt und hilft bei der Klärung des Verstehensproblems. Bei der Wiedergabe in der ZS scheint es, als ob die Versuchsperson das Wort „ungefähr“ übersetzt (*anglofilistički nastrojeni, tako nešto*):

```
23. <<den ausgangstext lesend> zeitvertrieb (2.0) anglophil>
    anglophil ajmo pogledat anglophil šta je anglophil (6.0) <<im
```


deut-kro wörterbuch nachschlagend> anglophil anglophil (1.0)
prijateljski raspoložen prema svemu što je englesko> (1.0) hmm
... anglofilistički nastrojani (1.0) tako nešta

Im nächsten Beispiel benutzt die Versuchsperson mehrere verschiedene Hilfsmittel, um die Bedeutung des unbekanntes Wortes zu erschließen und das RP, welches beim Wort *anglophil* entsteht, zu lösen. Aus dem Beispiel ist auch sichtbar, dass sie ein WP hat, denn sie findet die Definition, kann das Wort *anglophil* trotzdem nicht in die ZS übertragen, weshalb sie sich auf Raten verlässt und *anglophil* einfach in kroatischer Schreibweise, *anglofil*, im Internet nachprüft. Die Versuchsperson sucht zuerst im zweisprachigen Wörterbuch nach und findet keine Lösung, danach versucht sie es mit dem einsprachigen Wörterbuch, wo sie die Definition von dem gesuchten Wort findet, was ihr weiterhilft. Trotzdem sucht sie nochmal nach einer kroatischen Definition des Wortes und mit Hilfe dieser Definition bildet sie schließlich eine Paraphrase von *anglophil*:

24. anglophil <<im deut-kro wörterbuch nachschlagend> an:glo:phil
(2.0) naravno da nema <<tippt bei google ein> to je engleska
riječ s engleskog na hrvatski (2.0) (-) ne postoji anglo:phil
ööää (2.0) nema ni tu u dudenu <<im deut-kro wörterbuch
nachschlagend> anglophil england, seinen bewohnern und seiner
kultur besonders aufgeschlossen gegenüberstehend (2.0) znači
(1.0) öö pravih engleza možda (--)
öö (--)
golf je sigurno sport
i ni u kojem slučaju nije kao što se dosad (-) smatralo razonoda
(2.0) öö ljub hm anglofila možda postoji kao definicija neka
hrvatska riječ <<tippt bei google ein> google search c (--)
anglofil anglofil (3.0) an:glo:phil bez e anglo:phil to ćemo
probat potražiti (4.0) probat ćemo stranice na nnncc na na na
hrvatskom možda postoji riječ zašto anglofilija al mora bit
anglofil probat ćemo na hrvatskom sa f znači u rječniku
hrvatskom znači postoji riječ (3.0) ajde otvori ga više (12.0)
ljubitelji sve što je englesko (3.0) znači pravih ljubitelja
engleskog (--)
(2.0) pravi ljubitelji svega što je englesko

In Beispiel 25 findet die Versuchsperson zuerst die Übersetzung in einem zweisprachigen Wörterbuch und sie ist mit dieser Variante nicht unbedingt zufrieden, denn anscheinend hat sie sich daraus die Klärung der unbekanntes Bedeutung erhofft (*anglofilski, hmm tko bi rekao,*

to bi i ja tak mogla prevesti). Danach sucht sie eindeutig nach der Wortdefinition, die im zweisprachigen Wörterbuch nicht gegeben wurde, schließlich findet sie eine im Internet auf einer deutschen Webseite. Die Versuchsperson löst ihr WRP, indem sie zuerst die Übersetzung und erst danach die Bedeutung findet (obwohl sie es eigentlich umgekehrt geplant hat). Am Ende sehen wir, dass die Versuchsperson mit ihrer Übersetzung (*anglofilski nastrojen*) zufrieden ist (*dobar je to prijevod*):

25. jel anglofil piše u ovom rječniku hmmm <<im deutsch-kroatischen wörterbuch nachschlagend> ... iako bi mogla pogledati u njemačko-njemačkom rječniku koji imam ovdje možda ima objašnjeno, ali da vidim što ovaj tu kaže, e f g h, anglofil (3.0) anglofob anglo <<begreifend> aaa anglofil, anglofilski> hmmm, tko bi rekao, to bi i ja tak mogla prevesti, pridjev (2.0) e sad me zanima što to znači, jel to ima onda neke veze s engleskom i engleskim, idemo vidjeti u deutsch-deutsch wörterbuch ... <<im einsprachigen Wörterbuch nachschlagend> ... <<tippt bei google anglofil ein> anglo (15.0) anglofilija nein anglofil angehauchte, eine englische regel beziehungsweise weisheit, für eine erziehung eines gentlemens oder lady benötigt man drei> ...dobar je to prijevod

In Beispiel 26 sehen wir den optimalsten Suchvorgang für das bereits erwähnte unbekannte Wort. Als die Versuchsperson im zweisprachigen Wörterbuch die Bedeutung nicht findet, sucht sie im einsprachigen nach der Definition, die ihr dann zu erkennen hilft, dass das Wort *anglophil* auch in der ZS vorhanden sein könnte, was sie dann in einem kroatischen einsprachigen Wörterbuch nachprüft:

26. <im deut-kro online-wörterbuch (e-rječnik) nachschlagend> anglofil ... anglo pa niti to nema> <<unsicher> da vidimo u dudenu šta piše> (2.0) <<im elektronischen einsprachigen Wörterbuch (Duden) nachschlagend> anglophil (3.0) <<angenehm überrascht> uu> anglophil bildungssprachlich england seinen bewohnern seiner kultur besonders auffgeschlossen gegenüberstehend> (4.0) <<überprüfend> da vidimo na hrvatski jezični portal <<im kroatischen online-lexikon (HJP) nachschlagend> anglofilski (5.0) <<angenehm überrascht> aaa postoje>

Das nächste Problem entsteht wegen des Wortes *US-Masters*. Das Hauptproblem liegt darin, dass es sich um den Namen eines Sportturniers handelt. Die Versuchspersonen nehmen an, dass die Benennung gar nicht übersetzt werden soll, da auch in der AS das Fremdwort einfach übernommen und nicht übersetzt wurde. Nur eine der Versuchspersonen hat hier auch ein RP, welches sie aber sehr schnell zufriedenstellend löst. Sie sucht im Internet nach dem Wort *US-Masters* und findet eine englische Definition, die ihr weiterhilft. Die Versuchsperson möchte das Wort zuerst übersetzen, doch sie überprüft trotzdem im Internet nach, ob es nicht doch eine kroatische Entsprechung dafür gibt und findet dort, dass der Name in der ZS genauso verwendet wird:

27. us-masters (2.0) us-masters vjerojatno neki turnir <<tippt bei google us-masters ein> us-masters (8.0) aha the masters tournament also known as the masters or the us-masters outside the united states, is one of the four major championships in professional golf> aha to je onda osvojio (10.0) e to bi mogla parafrazirat (...) us-masters (1.0) kak bi se to reklo u hrvatskom da vidimo <<tippt bei google us-masters ein> us-masters site:hr (1.0) us-masters (1.0) aha (2.0) us-masters (2.0) znači kaže se tako (2.0) i kod nas (1.0)

In dem folgenden Beispiel hat die Versuchsperson ein WP mit dem bereits genannten Namen des Golfturniers. Um dieses zu lösen, benutzt sie Hilfsmittel und bedient sich unter anderem auch englischsprachiger Quellen, um Hintergrundinformationen über das betreffende Golfturnier zu bekommen (englischsprachige Internetseiten). Sie findet online den Namen des Golfspielers Tiger Woods und benutzt ihn bei der weiteren Suche, denn so kommt sie leichter zu der richtigen Variante. Sie überprüft, ob der Name des Turniers auch in der ZS in der ursprünglichen Form verwendet wird und ob sie ihn auch im ZT so verwenden kann. Die Versuchsperson denkt sogar darüber nach, ob sie bei der Übersetzung überhaupt präzise sein muss, denn sie geht davon aus, dass der ZS Leser ohnehin verstehen wird, worum es sich handelt (unabhängig davon, ob sie *US-Masters* oder einfach nur *Masters* einsetzt):

28. us-masters gewinnt heeehh kak da us-masters prevedem? jel da ostavim us masters? (2.0) to se da provjerit sve na internetu ... <<tippt bei google us-masters golf ein> us-masters golf> (8.0) the masterrs, the master golf turnamental, official site of the masters golf turnamental 2009 (2.0) tiger woods, tko bi

rekao (4.0) us masters golf> idem napisati tiger woods, mora biti neki članak i o njemu na hrvatskom <<tippt bei google tiger woods hr ein> ... da onda jednostavno na, us-mastersa ili samo mastersa (6.0) zapravo, moram li sad uopće biti tako precizna u opisivanju, znaju da se sad radi o nekoj nagradi vezano uz golf

Im Beispiel 29 sehen wir den gleichen Vorgang wie im vorigen Beispiel: Die Versuchsperson will das Wort unübersetzt in den ZT übernehmen, prüft aber nochmal im Internet nach, ob es auch in der ZS in der Originalform gebraucht wird:

29. da to tako ostavim da vidimo> (4.0) <<unsicher> us-masters pa idem pogledati (1.0) us-masters ak su nijemci ostavili mogla bih i ja u hrvatskom ostaviti ... da vidimo us-masters (8.0) e sad us-masters (3.0) <<schlussfolgernd> pa stvarno bih mogla ostaviti pošto su nijemci su ostavili to naziv (2.0) tog turnira> (3.0) <<überprüfend> us-masters golf da vidimo šta mi nudi google> <<tippt bei google.hr us-masters ein> us-masters golf (4.0) da isto se koristi us-masters

4.1.2.2. Adjektive

Außerdem haben die Versuchspersonen auch einige RW Probleme mit der Übersetzung von Adjektiven, was wir in den Beispielen 30 bis 40 sehen können.

In dem folgenden Beispiel hat die Versuchsperson Probleme damit, in dem betreffenden Kontext die richtige Bedeutung des Wortes *angehaucht* zu finden (*angehauchte Snobs*). Sie sucht in verschiedenen Wörterbüchern, findet aber nur Übersetzungen, die nicht in den betreffenden Kontext passen. Es scheint, als ob die Versuchsperson am Ende keine für sich zufriedenstellende Lösung findet, denn sie verlässt sich auf Raten:

30. <<im deut-kro Wörterbuch nachschlagend> an:ge:ha:uch:te joj to sigurno neće bit naravno da neće (---) a možda <<schlägt im deut-kro wörterbuch nach> anhauchen čekaj hm ä (6.0) naravno da nema (--) u dudenu <<tippt im Duden ein> an:chau:chen angehauchten ajoooj ... <<verächtlich> a ne znam šta je ovo angehauchte ne mogu to tako prevest dahnuti u koga (---) anhauchen anhauchen u Googlu možda <<tippt bei Google ein>

anhauchen nema (4.0) ... <<begreifend> za napuhane snobove koji vole sve englesko>

Das Hauptproblem beim Übersetzen des Wortes *angehaucht* liegt anscheinend darin, dass das Wort eher eine übertragene Bedeutung hat und sich deswegen nicht direkt in die ZS übertragen lässt. Die Versuchspersonen halten zu sehr am Original fest und trauen sich nicht, davon abzuweichen.

Die Versuchsperson im Beispiel 31 hat ein RP mit dem Wort *angehaucht*. Sie sieht schon am Anfang ein, dass dieses Wort im betreffenden Kontext eine übertragene Bedeutung haben könnte, weshalb sie im Wörterbuch nach dem Wort in einem ähnlichen Kontext sucht und so zu einer zufriedenstellenden Lösung kommt. Die Versuchsperson sucht in einem zweisprachigen Wörterbuch, findet aber zuerst nur unpassende Lösungsvorschläge (*puhnuti, huknuti*). Sie findet schließlich einen ähnlichen Kontext (*mystisch alternativ angehaucht*), was ihr hilft, zu ihrer Endlösung (*nastrojen*) zu kommen:

31. (2.0) angehaucht, to čemo morat nekako drugačije vjerojatno iskombinirat, angehaucht <<im deutsch-kroatischen wörterbuch nachschlagend> ... angehaucht da puhnuti puhati huknuti (2.0) huknuti u zrcalo, mystisch alternativ angehaucht netko je mistički alternativno nastrojen <<begreifend> aaaa onda anglofilski nastrojeni snobovi>

Anhand der oben betrachteten Beispiele können wir sagen, dass man bei der Lösung eines WRP am besten der Reihe nach vorgehen sollte: Zuerst das RP lösen und dann zum WP übergehen. Doch das Problem hier ist, dass die Versuchspersonen glauben ihr RP gelöst zu haben und gehen zum WP über, ohne die richtige Bedeutung des Wortes zu kennen (z.B. *engleski nastrojen, napuhnuti snobovi, engleski nastrojeni snobovi*). Alle Versuchspersonen benutzen Hilfsmittel, um eine Übersetzungsvariante zu finden, doch sie finden nur unpassende Varianten. Oft ist es so, dass sie das Wort gar nicht richtig verstehen. Keine der Versuchspersonen entscheidet sich dafür, das Wort zu paraphrasieren statt den Wörterbuchvorschlag zu wählen.

Das nächste Problem haben die Versuchspersonen mit dem Wort *ehrgeizig*. In Beispiel 32 ist zu sehen, dass die Versuchsperson mit der Lösung, die sie im Wörterbuch findet, nicht ganz zufrieden ist, was auch nicht wundert, denn sie passt nicht unbedingt in den Kontext, den sie

braucht. Es ist auch zu sehen, dass die Versuchsperson eine entsprechende Lösung kennt, welche ihr aber gerade in diesem Moment nicht einfällt. Sie kommt ihr erst richtig in den Sinn, als sie die unpassende Lösung im Wörterbuch sieht:

32. ajme kak se kaže ehrgeizig? ehrgeizig, pa znam to <<im deutsch-kroatischen Wörterbuch nachschlagend> ehrgeizig, upornim, hochbegabt und penibel, hah svaka čast (5.0) ehrgeizig, penibel, to sam čula već jednom, zapravo sam to već jednom i prevodila heh, e h r (20.0) ehrlich, ehrgeizling, heh ehrgeizling, ehrgeizig ambiciozan, ma da ambiciozan je, znala sam hehe>

Auf den ersten Blick ist es etwas eigenwillig, dass alle vier Versuchspersonen mit einem scheinbar einfachen Wort wie *ehrgeizig* ein Problem haben, sei es ein RP oder WP. Doch aufgrund der Bestandteile dieser Zusammensetzung *ehrgeizig* (*Ehre* und *Geiz*) würde man zuerst an *častohlepan* als kroatische Entsprechung denken, was aber nicht ganz zutrifft. *Častohlepan* hat eine eher negative Konnotation, während *ambiciozan* eher neutral ist, was möglicherweise der Grund dafür ist, dass bei den Versuchsoersonen ein Problem entsteht. Sie alle bedienen sich hier mit Hilfsmitteln um die Bedeutung herauszufinden.

Im folgenden Beispiel entsteht ein beim Übersetzen des Wortes *ehrgeizig* eindeutiges RP. Die Versuchsperson sucht nach der Wortdefinition im einsprachigen Wörterbuch, doch zur Endlösung kommt sie ganz alleine. Sie entscheidet sich für die Lösungsvariante *ambiciozan*:

33. <<im elektronischen einsprachigen wörterbuch (duden) nachschlagend> ehrgeizig auf sein ziel ausgerichtet znači (4.0) ehrgeizig (3.0) koji sad glagol ehrgeizig (2.0) ambiciozan> <<begreifend> smatra se ambicioznim da> (2.0)

Das nächste Problem haben die Versuchspersonen mit dem Wort *hochbegabt*, was möglicherweise daran liegt, dass es sich hier um eine Zusammensetzung in der AS handelt. Die Versuchspersonen versuchen wieder, so nah wie möglich am Original zu bleiben und machen es sich dabei schwer. Im folgenden Beispiel übersetzt die Versuchsperson das Wort *hochbegabt* zuerst wörtlich und kommt so auf *visoko nadaren*, sie merkt aber selbst, dass es eine wörtliche Übersetzung ist und entscheidet sich gegen diese Version. Eine wörtliche

Übersetzung muss nicht unbedingt eine schlechte Übersetzung sein, doch in diesem Falle ist sie nicht passend. Die Versuchsperson entscheidet sich schließlich für die Version *vrlo nadaren*, nachdem sie im Internet geprüft hat, welche der beiden Versionen frequenter ist:

34. visoko nadaren (1.0) <<verwirrt> visoko nadaren> (1.0) jel postoji to uopće (4.0) <<tippt bei google visoko nadaren ein> visoko nadaren to je doslovni prijevod (1.0) visoko nadaren (2.0) iznimno visoko nadaren (5.0) pa vid ima tog ... <<tippt bei google visoko nadaren ein> uf samo tri put> (3.0) ne znam ni ja kako (1.0) vrlo nadaren <<tippt bei google vrlo nadaren ein> (4.0) vrlo nadaren bolje je da>

In Beispiel 35 sehen wir eine ähnliche Situation wie im vorigen Beispiel, auch hier wird die Formulierung *visoko nadaren* in Betracht gezogen. Die Versuchspersonen in den vorigen Beispielen haben ein Problem mit dem Wortteil *hoch*, sie glauben deshalb, dass im Kroatischen nur *nadaren* nicht ausreicht und wollen es noch mehr betonen, indem sie den Wortteil *hoch-* beispielsweise durch im Wörterbuch angebotene Lösungen wie *neobično*, *vrlo*, *osobito* wiedergeben. Sie haben das Gefühl, dass, wenn sie nur *nadaren* schreiben, etwas fehlt:

35. šta sam rekla hochbegabt ahm, veoma nadarenim, visoko nadarenim, ma nije (8.0) visoko nadarenim, jel kažemo visoko nadarenim, hochbegabt <<im deutsch-kroatischen Wörterbuch nachschlagend> (10.0) hochbegabt (4.0) hoch, hoch (11.0) vrlo, osobito, neobično darovitim, talentiranim> (3.0) smatraju ga ambiciozним (4.0) nadaren ili darovit? (6.0) e sad, neobično darovitim hmmm, osobito darovitim <<flüsternd> vrlo darovitim> smatraju ga ambiciozним (2.0) vrlo darovitim (15.0) osobito darovitim, smatraju ga ambiciozним (3.0) osobito darovitim (3.0) hmmm, slaže se uz uistinu, osobito i uistinu haha, smatraju ga ambiciozним, osobito darovitim

In Beispiel 36 sucht die Versuchsperson nach dem Wort *hochbegabt* im Wörterbuch, sie hat im Unterschied zu den vorigen Versuchspersonen nur ein RP. Sie benutzt dabei ein zweisprachiges Wörterbuch und findet dort die Übersetzungsvariante *nadaren*:

Alle vier Versuchspersonen haben mit dem Wort *penibel* ein RP, möglicherweise deswegen, weil sie mit diesem Wort seltener in Kontakt gekommen sind. Alle benutzen Hilfsmittel um eine kroatische Entsprechung zu finden, doch die Wörterbücher helfen ihnen nicht weiter. Weil sie das Wort nicht richtig zu verstehen scheinen, entsteht bei einigen Versuchspersonen anschließend auch ein WP. Im Beispiel 37 verbalisiert die Versuchsperson (nach der Klärung der Bedeutung durch das Nachschlagen im einsprachigen Wörterbuch) einen kroatischen Vorschlag, der aber nur umgangssprachlich benutzt wird, *picajzla*, woran man erkennen kann, dass das WRP zu einem WP wird. Die Versuchsperson findet einige Entsprechungen im zweisprachigen Wörterbuch, ist sich aber nicht sicher, welche am besten in den betreffenden Kontext passen würde. Sie findet im Wörterbuch die Übersetzung *poman*, doch erkennt gleich, dass diese Variante eher bei Tätigkeits- als bei Zustandsverben oder in diesem Kontext eher als Adverb und nicht als Adjektiv benutzt wird. Im Kroatischen ist es also *pomno raditi nešto* (*penibel etwas tun*) und nicht *biti poman* (*penibel sein*), weshalb sich die Versuchsperson auch für die Formulierung *savjestan* entscheidet:

37. šta je penibel (4.0) da pogledamo u dwds prvo <<im einsprachigen Wörterbuch nachschlagend> ... <<lächelnd> uf picajzla> (3.0) kak bi se to lijepo reklo <<im deut-kro Wörterbuch nachschlagend> penibel vrlo točan poman savjestan> (4.0) nadarena i <<sich beim Tippen diktierend> pomna osoba> (3.0) ali jel pomna osoba ili se pomno nešto radi (2.0) i <<sich beim Tippen diktierend> nadarena i savjesna osoba> (1.0) penibel (7.0) hmm (2.0) je pomna (2.0) ali (1.0) pomno se radi nešto (4.0) a netko je savjestan

In Beispiel 38 ist nicht eindeutig, ob die Versuchsperson *penibel* richtig versteht. Denn durch ihre Vorschläge *uredan* und *točan* kann man es nicht mit Sicherheit sagen. Erst als sie im Wörterbuch nachschlägt, wird klar, dass sie die Bedeutung kennt (*gle stvarno*), doch auch dann hat sie das Problem, dass sie nicht weiß welche Übersetzungsvariante sie benutzen soll. Es scheint, als ob ihre Wahl zwischen den zwei Übersetzungsvarianten *pedantan* und *pretjerano pedantan* davon abhängt, was für sie besser klingt, ohne zusätzliche Erklärungen anzuführen. Am Ende entscheidet sie sich für *pedantan*:

38. penibel, to je nešto kao (6.0) uredan ili tak nešto, točan <<im deustch-kroatischen wörterbuch nachschlagend> (10.0) penibel (19.0) penibel pretjerano pedantan hihih sitničav, gle stvarno, predobro> (2.0) pedantan, pretjerano pedantnim (16.0) pretjerano pedantnim, da sad napišen pretjerano? smatraju ga ambicioznim, osobito darovitim i (3.0) pretjerano pedantnim <<flüsternd> osobito darovitim i pedantnim> ajd napisat ću pedantnim

Im folgenden Beispiel findet die Versuchsperson einige Übersetzungsvarianten im Wörterbuch (*gadjliv, izbirljiv, osjetljiv, razdražljiv*), doch sie ist nicht sicher, ob diese auch in den Kontext passen würden, weswegen sie zum einsprachigen Wörterbuch greift, um die Definition für das Wort *penibel* zu finden und sich dann leichter für eine Variante zu entscheiden. Interessant ist auch, dass die Versuchsperson im Beispiel 39 ebenfalls das Wort *picajzla* in Erwägung zieht, wie die Versuchsperson im Beispiel 37. Doch am Ende entscheidet sie sich für keine der Varianten aus dem Wörterbuch, sondern für die Übersetzung *precizan*, welche ihr selbst eingefallen ist, nachdem sie die Definition gefunden hat:

39. <<überprüfend> da vidimo e-rječnik> <im deut-kroatischen online-wörterbuch (e-rječnik) nachschlagend> (3.0) šta je penibel (4.0) <<verwundert> a da sad gadjliv izbirljiv osjetljiv razdražljiv>> (3.0) <<unsicher> penibel prije bi bio izbirljiv> <<überprüfend> da vidim šta na njemačkome znači u dudenu> <<im elektronischen einsprachigen Wörterbuch (duden) nachschlagend> (2.0) penibel bis ins einzelne so genau das es schon übertrieben oder kleinlich ist> <<lächelnd> pa onda nije izbirljiv neg je picajzla> (3.0) ... <<schlussfolgernd> da precizan (2.0) mogu staviti precizan>

Zu bemerkt ist, dass die Versuchspersonen nicht immer der logischen Reihenfolge nach vorgehen: statt das Rezeptionsproblem durch das einsprachige Wörterbuch zuerst zu lösen, verbalisieren sie eigene Übersetzungsvorschläge, und erst wenn sie bemerken, dass diese unpassend sind, suchen sie im einsprachigen Wörterbuch nach der Definition. Im zweisprachigen Wörterbuch finden die Versuchspersonen mehrere Entsprechungen, doch wissen nicht, welche davon sie auswählen sollen. Zu diesem Problem kommt es, weil sie das RP nicht richtig gelöst haben.

Im nächsten Beispiel sehen wir, im Gegensatz zu den RWP, die einfachste Lösung des RP beim Übersetzen des Wortes *penibel*, denn die Versuchsperson schlägt nur im Wörterbuch nach und findet dort einige Lösungsvarianten (*penibel vrlo točan, poman, savjestan*):

40. <<im deut-kro Wörterbuch nachschlagend> penibel vrlo točan,
poman, savjestan>

4.1.2.3. Phrasen

RWP kommen oft bei Phrasen vor, was wir in den Beispielen 41 bis 47 sehen können.

Das folgende Problem ist die Phrase *Heiligtum im Grünen*. Die Versuchspersonen müssen erst die idiomatische Bedeutung verstehen, um dann in der ZS die richtige Entsprechung zu finden. Problematisch ist auch, dass es sich hier um eine Phrase handelt, die zwei Substantive enthält. Die Versuchspersonen benutzen zwar Hilfsmittel, finden aber keine zufriedenstellenden Übersetzungsvarianten. Die einzelnen Teile der Phrase sind den Versuchspersonen bekannt und sie verstehen auch die Phrase an sich.

Im Beispiel 41 hat die Versuchsperson ein gemischtes RWP. Die einzelnen Wörter der Phrase schlägt sie in Wörterbüchern nach und versucht, eine adäquate Lösung zu finden. Das Hauptproblem hat die Versuchsperson damit, dass es sich um eine Phrase handelt, die sie anscheinend nicht versteht. Sie versucht zwar das Rezeptionsproblem mit Hilfe der Wörterbücher zu lösen, findet aber keine passende Variante. Bei der Wiedergabe hat die Versuchsperson eine mögliche Lösung im Sinn, doch sie scheint ihr nicht passend zu sein (*na svetišu u zelenilu*). Sie sucht zuerst im Wörterbuch nach dem Substantiv *Heiligtum*, als sie die Entsprechung findet, entsteht ihre erste Version, *u svetišu na zelenilu*, mit der sie nicht zufrieden ist, online weitersucht und wiederum nichts findet:

41. kad je heiligtum kao svetost <<im wörterbuch nachschlagend>
hei:lig:tum (3.0) svetište ... mmm auf dem heiligtum in grün u
svetišu (1.0) na zelenilu (2.0) američ:ke al sad <<den
ausgangstext lesend> auf dem heiligtum in grün... al ne može bit
na svetišu u zelenilu, moram to nekako drukčije oblikovat (5.0)
znači kad je dobio, pobijedio auf dem heiligtum <<verächtlich>
aaaa pogledat ću tu u rječniku <<tippt im online wörterbuch ein>
hei:lig:tum (10.0) joj što šteka (5.0) <<verächtlich> to nema
nigdje>

Im Beispiel 42 sehen wir ein WP, die Versuchsperson hat auch ohne irgendwelche Hilfsmittelbenutzung schon einige Lösungsvarianten (*na zelenom svetištu, na svetištu na zelenom*), sie muss sich nur zwischen ihnen entscheiden und die passendste Lösung wählen. Ihre Entscheidung scheint darauf zu basieren, was für sie besser klingt. Erst nachdem sie sich für eine der Varianten entschieden hat, prüft sie das Wort *Heiligtum* für alle Fälle im zweisprachigen Wörterbuch nach:

42. auf dem heiligtum in grün <<begreifend> aaa golfski tereni zeleni> <<ironisch> hmmm jesam pametna> (4.0) heiligtum heiligtum na svetištu (2.0) zelenom svetištu ili na svetištu na zelenom, ne, na zelenom svetištu (7.0) kada je na svet zelenom svetištu američkih profesionalnih golfera... <<sich beim tippen diktierend> kada je na zelenom svetištu> (3.0) na zelenom svetištu, da, to asocira na zelene golfske terene (2.0) dobro zvuči, idemo još jednom provjerit heiligtum jel je točno svetište, što bi drugo zapravo i bilo <<im deustch-kroatischen wörterbuch nachschlagend> (20.0) heiligtum, jeee, svetište, sveto mjesto, svetinja, sveta stvar>

Die nächsten Beispiele zeigen Probleme mit der Phrase *den Medienrummel scheuen*. Das eigentliche Problem mit der Formulierung *den Medienrummel scheuen* ist, dass es sich hier wieder um eine Phrase handelt, denn wie bisher festgestellt, sehen wir, dass sich die Versuchspersonen besonders bei Phrasen zu sehr an das Original halten und deshalb Probleme haben. In diesen Beispielen scheint es aber, als ob die Versuchspersonen doch ihr Vorwissen aktivieren würden, denn sie benutzen Hilfsmittel eher wenig. Das liegt möglicherweise daran, dass die Phrase ihnen von früher bekannt ist und dass sie sie auch in der ZS kennen. Hilfsmittel werden hier nur benutzt, um sicher zu gehen, dass sie die richtige Entsprechung haben.

Die Versuchsperson im Beispiel 43 versteht die Phrase *den Medienrummel scheuen* nicht, weshalb sie Wort für Wort im Wörterbuch nachschlägt und daraus dann eine Übersetzung aufbaut. Sie sucht zuerst nach *scheuen* und danach nach *Medienrummel*, dann verbindet sie die beiden Komponenten und bekommt *plašiti se medijske strke*, obwohl *scheuen* in diesem Fall eher *izbjegavati* bedeuten würde (*meiden, aus dem Weg gehen*):

43. er scheut den medienrummel (3.0) <<im deu-kro wörterbuch *scheuen* nachschlagend> plašiti se den medienrummel <<tippt im deut-kro wörterbuch ein> nema (4.0) <<im deut-kro wörterbuch nachschlagend> rummel strk> <<begreifend> plašio se medijske strke

Alle vier Versuchspersonen haben Schwierigkeiten bei der Übertragung dieser Phrase. Im Beispiel 44 scheint die Versuchsperson die Phrase in der AS richtig zu verstehen, aber keine entsprechende Phrase in der ZS zu kennen. Die Versuchsperson im nächsten Beispiel findet eine andere Lösung: da sie keine entsprechende Phrase in der ZS kennt, benutzt sie eine kroatische Umschreibung. Sie muss sich zwischen den Variante *kloniti se kamera* und *izbjegavati kamere* entscheiden. Die Entscheidung erleichtert sie sich, indem sie im Internet sucht, welche der Varianten in kroatischen Texten vorkommt, und stellt fest, dass *izbjegavati kamere* in der ZS frequenter ist. Obwohl in der Phrase *den Medienrummel scheuen* ausgedrückt wird, dass man alle Aspekte der Medien scheut und nicht nur die Kameras, ist eine solche Formulierung hier kein Problem, denn in der ZS können Kameras auch für all die anderen Aspekte stehen:

44. <<unsicher> kloni se kamera> <<begreifend> izbjegava kamere bolje zvuči (4.0) ne kloni se kamera> (2.0) <<unsicher> a moguće da i piše> <<überprüfend> da vidimo ima češće na googleu> <<tippt bei google.hr ,kloni se kamera' ein> kloni se (6.0) kamere> <<tippt bei google.hr ,izbjegava kamere' ein> izbjegava kamere izbjegava kamere onda najčešće> (1.0)

Die Versuchspersonen haben ebenfalls ein Problem mit der Phrase *überzogenes Ego*, sie verstehen das Adjektiv *überzogen* nicht. Die Versuchspersonen ahnen, was das Wort bedeuten könnte, sind sich aber nicht völlig sicher. Das Missverständnis kommt möglicherweise daher, dass das Wort *überziehen* eine andere Bedeutung hat, wenn es einzeln und als Verb eingesetzt wird, als in der betreffenden Phrase, wo die Bedeutung eher übertragen ist (ein weiterer möglicher Grund dafür, dass den Versuchspersonen die zweisprachigen Wörterbücher nicht weiterhelfen).

Die Versuchsperson im Beispiel 45 sucht nicht nur nach der Übersetzung des Wortes *überzogen*, sondern auch nach verschiedenen Kontexten, in denen es gebraucht wird. Zuerst sucht die Versuchsperson in einem zweisprachigen Wörterbuch, was ihr hilft, die Bedeutung zu klären. Die im Wörterbuch gegebenen Varianten (*obući, uvlačiti*) eliminiert sie gleich,

denn sie passen nicht in den Kontext. Sie kommt zu der entsprechenden Lösung (*pretjerani*) mit Hilfe von logischem Denken (*da bi bio pred kamerama i cijelo vrijeme se htjeti slikati trebaš biti jedna veoma napadna osoba*) und doch entscheidet sie sich schließlich für eine andere Variante, *prenapadni*:

45. nedostaje mu, šta je überzogen? pretjerani ego (3.0) napadnost, da <<im deutsch-kroatischen wörterbuch nachschlagend> (13.0) ... ahha, ima nešto veze sa pretjeran, man soll seine kritik nicht überziehen (2.0) fali mu šta, pretjerani ego, napadni ego (17.0) überziehen, ne može to značiti obući uvlačiti, ... stavit ćemo prenapadni <<sich beim tippen diktierend> prenapadni ego> da, da bi bio pred kamerama i cijelo vrijeme se htjeti slikati trebaš biti jedna veoma napadna osoba (2.0) i pretjerana osoba

Die Versuchsperson in Beispiel 45 hat eigentlich nur ein WP, wir sehen im folgenden Beispiel, wie sie auch nach der Benutzung von Hilfsmitteln keine zufriedenstellende Übersetzung für das Wort *überzogen* findet. Im Wörterbuch findet sie nur die Übersetzung *presvučen*, deshalb folgt sie ihrem Instinkt und benutzt *napuhan* als Übersetzung, ohne nachzuprüfen, ob es in dieser Form in der ZS gängig ist:

46. ihm fehlt das überzogene ego> nedostajao mu jeee napuhani ego možda <<im deu-kro wörterbuch nachschlagend> presvučen da baš <<tippt im deu-kro wörterbuch> überziehen ma ja bi to rekla napuhan ego (4.0) überzogene mmm znači nedostajao mu je ego taj

In Beispiel 47 entscheidet sich die Versuchsperson dafür, auch das Wort *Ego* zu übersetzen, obwohl das gleiche Wort auch in der ZS existiert. Sie ist auch die einzige, die ein einsprachiges kroatisches Wörterbuch zur Hilfe zieht. Die Versuchsperson spekuliert über mögliche Bedeutungen (*možda mu treba više samopouzdanja, možda pretjerana samouvjerenost ili pretjerano samopouzdanje*) und ist sich nicht sicher, welche die passendste wäre. Sie sucht auch im einsprachigen kroatischen Wörterbuch nach dem Wort *Ego* und findet dort die Entsprechung *samopouzdanje*. Zuerst ist sie damit nicht zufrieden, benutzt das Wort aber letztendlich doch in ihrer Endversion:

47. <<sich fragend> na šta se to misli überzogenes ego> hm da vidim šta na hrvatskom jezičnom portalu piše za ego> <<im kroatischen

online-lexikon (HJP) nachschlagend> ... ovako možda mu treba više samopouzdanja> (2.0) <<den Ausgangstext lesend> ihm fehlt das überzogene ego> (6.0) <<unsicher> možda pretjerana samouvjerenost ili pretjerano samopouzdanje> (6.0) <<überprüfend> da vidim šta je bolje na hrvatskom jezičnom portalu> <<im kroatischen online-lexikon (HJP) nachschlagend> samouvjernost uvjerenost svojeg mišljenja <<unzufrieden> e to nije> ... <zufrieden> e da to bi mu trebalo pretjerano samopouzdanje> (5.0) <<argumentierend> pretjerano samopouzdanje pošto piše na hrvatskom jezičnom portalu ego jednako samopouzdanju> <<schlussfolgernd> znači mogu i to koristit> (12.0) samopouzdanje da (2.0)

4.1.2.4. Schlussfolgerung zu RWP

In diesem Kapitel ist zu sehen, dass die Versuchspersonen die meisten RWP mit Phrasen und Fremdwörtern haben, dessen übertragene Bedeutung sie im betreffenden Kontext nicht kennen. Sie versuchen zwar in Wörterbüchern nach der Bedeutung zu suchen, finden sie jedoch nur selten in dem Kontext, den sie brauchen. Die Versuchspersonen benutzen zuerst zweisprachige Wörterbücher und erst wenn sie dort nicht die Entsprechung finden, suchen sie auch in den einsprachigen nach. Möglicherweise kommt es auch deshalb zu falschen Übersetzungen, denn in zweisprachigen Wörterbüchern wird selten der Kontext beschrieben, der aber für den Übersetzer sehr wichtig ist. Ein weiteres Problem kommt bei dem Übersetzen von Phrasen vor. Die Versuchspersonen halten sich zu sehr an das Original; wenn sie sich trauen würden, in ihrer Übersetzung ein wenig vom Original abzuweichen, hätten sie möglicherweise erfolgreichere Lösungen. In den Protokollausschnitten sehen wir auch oft Wort-für-Wort-Übersetzungen wie auch direkte Übertragungen, was in den meisten Fällen zu keiner erfolgreichen Übersetzung führt.

4.1.3. Rezeptionsprobleme

RP lösen Versuchspersonen meistens auf die gleiche Weise: Sie sehen einfach im zweisprachigen Wörterbuch nach.

4.1.3.1. Substantive

In den Beispielen 49 bis 51 sehen wir beim Übersetzen des Wortes *Maurer*, dass das Verständnis kein Problem darstellt, denn die Versuchspersonen kennen das Wort, sie prüfen die Bedeutung eigentlich nur nach. Es handelt sich dabei also nicht um ein richtiges RP sondern eher um die Absicherung der Versuchspersonen, dass sie auch die richtige Entsprechung ausgewählt haben. In allen drei Beispielen und bei allen drei Versuchspersonen haben wir den gleichen Vorgang und die gleiche Lösung des Problems, mit dem Unterschied, dass in Beispiel 49 die Versuchsperson ein einsprachiges Wörterbuch benutzt, während in den anderen zwei Beispielen 50 und 51 zweisprachige Wörterbücher benutzt werden:

48. <<sich beim tippen diktierend> otac (2.0) mu je bio zidar>
maurer je zidar jel tako (1.0) mauerer da vidimo (2.0) <<im einsprachigen wörterbuch nachschlagend> ... zidar (1.0) dobro (2.0) mauerer

49. otac mu je bio zi:dar valjda zidar, da vidimo šta rječnik kaže
<<im deut-kro wörterbuch nachschlagend> zidar dobro

50. šta kaže e-rječnik> <im deut-kroatischen online-wörterbuch (e-rječnik) nachschlagend> (2.0) evo tu je (1.0) mauerer (2.0) zidar>

4.1.3.2. Fremdwörter

Die Versuchspersonen haben oft ein RP bei Fremdwörtern in der AS. Dies können wir näher in den Beispielen 51 bis 53 beobachten.

Bei dem nächsten RP handelt es sich um ein Wort aus dem Französischen (*chapeau*) und wir können von einem echten Rezeptionsproblem reden: Bei diesem Wort müssen die Versuchspersonen erst die Wortbedeutung ermitteln, um es übersetzen zu können. Anscheinend hat keine der Versuchspersonen ein Problem mit dem Übertragen der Bedeutung in die ZS, die Bedeutung scheint gleich klar zu sein, möglicherweise weil es auch in der ZS eine ähnliche Phrase mit dieser Bedeutung gibt. In Beispiel 51 sucht die Versuchsperson

sogar nach der englischen Definition des Wortes, um es besser zu verstehen. Als ihr dann die Bedeutung von *chapeau* klar wird, ist es kein Problem mehr, das Wort in die ZS zu übertragen:

51. chapeau (1.0) šta to znači (2.0) šapo <<tiptt bei google chapeau ein> (2.0) french term signifying a hat or other> <<begreifend> aaa skidam šešir> ... chapeau is often used as a generic expression of approval and aprpeciation in france and other parts of Europe as a sign of admiration or respect one shall indeed remove his hat (1.0) to je skidam šešir

In Beispiel 52 sucht die Versuchsperson nur im Wörterbuch nach und kommt auf diese Weise schnell zu einer Lösung:

52. chapeau <<tippt im Duden ein> (4.0) skidamo kapu! <<beim Tippen diktierend> ski:da:mo ka:pu

Im folgenden Beispiel spekuliert die Versuchsperson anscheinend erfolglos über die Bedeutung des Ausdrucks (die unvollständige Verbalisierung *možda je neka...*), findet jedoch die Erklärung im Internet und hat danach keine Probleme mit der Übersetzung:

53. viel ehre für den stillen star chapeau> <<verwundert> ha šta je to chapeau> (3.0) <<unsicher> možda je neka> (2.0) <<schaut auf wikipedia.de nach> u wikipediji piše <<angenehm überrascht> aah ausruf je chapeau> (3.0) als ausruf im sinne hut ab svaka čast> (2.0) <<selbstsicher> a to ću i napisat onda>

4.1.3.3. Zusammensetzungen

Außerdem entstehen RP auch bei der Übersetzung von Zusammensetzungen, was in den Beispielen 54 bis 56 zu sehen ist.

Im nächsten Beispiel sehen wir, dass die Versuchsperson ein RP mit dem Wort *Zeitvertreib* hat. Um dieses Problem zu lösen, schlägt sie in einem zweisprachigen Wörterbuch nach und wählt zwischen den gegebenen Lösungen (*razonoda*, *zabava*, *razbibriga*), ohne den Kontext zu prüfen. Die Entscheidung der Versuchsperson basiert anscheinend darauf, welche der

gegebenen Lösungen ihr am besten gefällt (*da, to mi se sviđa*). Ähnliches sehen wir auch in Beispiel 55:

54. zeitvertrieb (2.0) <<im deut-kro wörterbuch nachschlagend> da vidimo zeitvertrieb (4.0) razonoda, zabava, razbibriga> e i mislila sam si razbibriga (1.0) da to mi se sviđa

55. zeitvertreib aaa zeitvertreib <<im deut-kro wörterbuch nachschlagend> nema, probat ćemo u prevoditelju provođenje vremena možda zeit:ver:treib razonoda <begreifend> aha razonoda> kao što se dosad slutilo oh razonoda za anglophil

In dem nächsten Beispiel ist eine ähnliche Situation wie in den vorigen zu beobachten, mit dem Unterschied, dass die Versuchsperson zu Anfang eine Vermutung äußert (*zeitvertreib gubljenje vremena*), welche sich dann als falsch erweist. Die Versuchsperson ist der Meinung, dass *Zeitvertreib* ein Synonym für *Zeitverschwendung* ist, was auf fehlende Kenntnisse in der As deuten könnte. Sie greift dann zum zweisprachigen Wörterbuch, wo sie schließlich einige Übersetzungsvarianten findet und sich dann wie im Beispiel 56 für die Übersetzung *razbibriga* entscheidet:

56. zeitvertreib gubljenje vremena za anglofil angehauchte snobs, za snobove kao što se do sada smatralo, ... zeitvertreib zeitvertreib <<im deustch-kroatischen wörterbuch nachschlagend> (24.0) zeitvertrag (2.0) zeitvertrag uuuhmmm zeitvertreib razonoda zabava razbibriga <<selbstzufrieden> eeee razbibriga> (3.0) razbibriga (2.0) golf je uistinu sport a nipošto kao što se do sada pretpostavljalo razbibriga (7.0) razbibriga

4.1.3.4. Schlussfolgerung zu RP

Aus den dargelegten Beispielen können wir sehen, dass bei unseren Versuchspersonen, die auf einer höheren Lernstufe sind, wenige reine RP vorkommen. Sie haben eher ein Problem mit der Wiedergabe oder es kommen gemischte Probleme vor.

Reine RP lösen die Versuchspersonen, im Gegensatz zu den zwei anderen Problemkategorien, viel schneller und einfacher. Das könnte auch daran liegen, dass ihnen die Wörter nicht ganz

unbekannt sind. Sie haben sie schon mal gehört, wissen ungefähr, was sie bedeuten und wollen die Bedeutung zusätzlich nachprüfen.

Wie auch bei den WP und RWP benutzen die Versuchspersonen hauptsächlich zweisprachige Wörterbücher oder zweisprachige Online-Wörterbücher. Seltener greifen sie zu einsprachigen deutschsprachigen Wörterbüchern und noch seltener zu einsprachigen kroatischen Wörterbüchern. Dies könnte jedoch daran liegen, dass sie nicht sehr viel Erfahrung mit dem Übersetzen haben, deswegen unsicher sind und nach fertigen Lösungen suchen, die ihnen das zweisprachige Wörterbuch anbietet. Oft prüfen sie auch Wörter nach, die sie eigentlich kennen.

5. Schlussfolgerung

Zusammenfassend können wir sagen, dass Wiedergabeprobleme in unserem Korpus am häufigsten vorkommen (60%). Die meisten Wiedergabeprobleme entstehen bei der Übertragung von Phrasen aus der AS in die ZS. Beim Übertragen von Phrasen ist zu bemerken, dass die Versuchspersonen oft eine Wort-für-Wort Übersetzung einsetzen. Bei den Versuchen, die Wiedergabeprobleme zu lösen, benutzen die Versuchspersonen Hilfsmittel recht häufig und meistens handelt es sich dabei um ein zweisprachiges Wörterbuch oder das Internet.

Aus der Analyse der verschiedenen Protokolle war auch zu bemerken, dass die Versuchspersonen ihr Allgemein- und Vorwissen sehr wenig benutzen, was sehr wahrscheinlich daran liegt, dass sie wenig oder keine Erfahrung beim Übersetzen haben.

Zusammensetzungen stellen auch ein größeres Problem dar, denn oft gibt es keine richtige kroatische Entsprechung, was das Übertragen noch zusätzlich erschwert, besonders deshalb, weil die Versuchspersonen eher wenig Erfahrung haben und wenige oder auch keine Alternativen kennen.

Auch Fremdwörter stellen für die Versuchspersonen ein großes Problem dar. Oft wird das Fremdwort nur an die ZS angepasst oder in der Form beibehalten, wie es in der AS verwendet wurde, ohne zusätzliche Erklärungen.

Keine der Versuchspersonen achtet auf die Verlässlichkeit der Internetseiten, die sie recht häufig benutzen. Im Gegensatz zum Internet, wird sichtbar, dass niemand ein kroatisches Wörterbuch benutzt, um die Übersetzungsvarianten und den Kontext nachzuprüfen, es scheint, als ob diese Wörterbuchfunktion vom Internet übernommen wurde.

Die Rezeptions- und Wiedergabeprobleme kommen nicht so häufig vor (20%), die meisten entstehen bei Übertragungen von Phrasen und Fremdwörtern. Bei den Phrasen kommt es oft vor, dass sich die Versuchspersonen zu sehr an das Original halten. In den Protokollausschnitten sehen wir auch Wort-für-Wort-Übersetzungen sowie direkte Übertragungen.

Genauso oft wie die Rezeptions- und Wiedergabeprobleme auftreten, kommen auch Rezeptionsprobleme vor. RP lösen die Versuchspersonen, im Gegensatz zu den zwei anderen Problemkategorien, viel schneller und einfacher. Sie lesen einfach in den zweisprachigen Wörterbüchern nach. Seltener greifen sie zu einsprachigen deutschen Wörterbüchern und noch seltener zu einsprachigen kroatischen Wörterbüchern.

6. Literatur

1. Cimer, Sanja (2008): *Probleme beim Übersetzen aus dem Deutschen ins Kroatische: Eine empirische Untersuchung mit der Methode des lauten Denkens*. In: Karabalić, Vladimir; Marija Omazić (eds.): *Istraživanja, izazovi i promjene u teoriji i praksi prevođenja. Explorations, challenges and changes in translation theory and practice. Theorien und Praxis des Übersetzens: Alte Fragen und neue Antworten*. Osijek, Philosophische Fakultät. S. 41-74.
2. Göpferich, Susanne (2008): *Translationsprozessforschung: Stand – Methoden – Perspektiven*. Tübingen, Gunter Narr Verlag.
3. Hauenschild, Christa; Susanne Heinzmann (1997): *Machine Translation and Translation Theory*. Berlin, Walter de Gruyter & Co.
4. Hönig, Hans. G. (1988a): *Einblicke in mentale Prozesse beim Übersetzen*. In: Snell-Hornby, Mary et al. (eds.) (2006): *Handbuch Translation*. (Zweite, verbesserte Auflage), Tübingen, Stauffenburg Verlag. S. 170-177.
5. Hönig, Hans. G. (1988b): *Psycholinguistik*. In: Snell-Hornby, Mary et al. (eds.) (2006): *Handbuch Translation*. (Zweite, verbesserte Auflage), Tübingen, Stauffenburg Verlag. S. 64-65.
6. Thome, Gisela (2004): *Typologie der Übersetzungsschwierigkeiten aus sprachwissenschaftlicher Sicht*. In: Frank, Armin P., Harald Kittel, Norbert Greiner (eds.) (2004): *Übersetzung, ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*. Berlin, Walter de Gruyter. S. 436 – 446.

7. Anhang

1. Aufgabenstellung

Der Text wurde aus der Zeitschrift Deutschland (Deutschland 3/2008) übernommen, der Ausschnitt ist Teil eines Zyklus von 10 Artikeln, die sich mit Ikonen des deutschen Sports beschäftigen.

Aufgabe:

Übersetze den Artikel über Bernhard Langer (ohne die Einführung *German Classics*) für die kroatische Zeitung *Jutarnji list online* (Zyklus von Sportartikeln mit der Überschrift *Wer sind sie? –Stars im Schatten des Sports*)

2. Ausgangstext

German Classics

Die Größten, die Besten. Die Ikonen des Sports. Wer sind die großen lebenden Stars in Deutschland? 10 Sportlerinnen und Sportler, die Geschichte geschrieben haben

Bernhard Langer: Golfprofi

Bernhard, wie bitte? Als die Meldung im April 1985 durch die Medien läuft, lernen die Deutschen drei Dinge. A: Es gibt einen Golfprofi namens Bernhard Langer. B: Ebenjener Bernhard Langer hat in Augusta/Georgia soeben das bedeutendste Golfturnier der Welt gewonnen: Und C: Golf ist tatsächlich ein Sport und keinesfalls, wie bislang zu vermuten stand, ein Zeitvertreib für anglophil angehauchte Snobs fortgeschrittenen Alters. Doch wer ist dieser Bernhard Langer? Als er auf dem Heiligtum in Grün der amerikanischen Profi-Golfer die US-Masters gewinnt, ist er knapp 28 Jahre alt. Er stammt aus Anhausen bei Augsburg, der Vater war Maurer. Ein Jahr später hört man wieder von ihm. Da ist er die Nummer eins der Weltrangliste. 1993 siegt er in Augusta ein zweites Mal. Aber wer ist Bernhard Langer? Er gilt als ehrgeizig, hochbegabt und penibel. Er scheut den Medienrummel. Ihm fehlt das überzogene Ego. In der „Fremde“ wird er zum Star, in Deutschland bleibt er vielen fremd. Und wird dennoch Vorreiter eines neuen Boomsports und zum Vorbild von mehr als 550000 Golfern. Für seine Verdienste um den Golfsport ernennt ihn Königin Elisabeth II. 2006 zum

Honorary Officer of the Most Excellent Order of the British Empire. Viel Ehre für den stillen Star. Chapeau.

3. Zieltexte

Versuchsperson 1 (I.B.)

Bernhard Langer: Profesionalni golfer

Bernhard kako? Kad je u medije došla vijest u travnju 1985., naučili su Nijemci tri stvari. A: a postoji profesionalni golfer po imenu Bernhard Langer. B: Upravo je Bernhard Langer u Augusti u Georgiji dobio najznačajniji svjetski golfski turnir. I C: Golf je zaista sport i ni u kojem slučaju nije, kao što se dosad smatralo, razonoda za napuhane snobove u podmakloj dobi koji vole sve englesko. Ali tko je taj Bernhard Langer? Bilo mu je jedva 28 godina kad je osvojio golfsko američko golfsko prvenstvo US-Masters na zelenom svetištu. Potječe iz Anhausena kraj Augsburga, otac mu je bio zidar. Nakon godinu dana opet se čulo o njemu. Budući da je broj jedan na svjetskoj rang listi, drugi put pobijedio je u Augusti 1993. Ali tko je Bernhard Langer? Poznat je po svojoj ambicioznosti, nadarenosti i savjesnosti. Plašio se medijske strke. Nije bio pun sebe. U inozemstvu je zvijezda, u Njemačkoj mnogima ostaje stranac. Prema tome, postaje predvodnik novog popularnog sporta i uzor za više od 550000 golfera. Zbog njegovih zasluga u svijetu golfa, imenuje ga Elizabeta II. 2006. počasnim članom Ujedinjenog Kraljevstva. Puno časti za malu zvijezdu. Skidamo kapu!

Versuchsperson 2 (J.F.)

Bernhard Langer: profesionalni golf igrač

Bernhard, kako još? Kada je vijest u travnju 1985. objavljena u medijima, Nijemci su saznali tri stvari. A: postoji profesionalni golf igrač zvan Bernhard Langer. B: isti taj Bernhardt Langer upravo je u Augusti, Georgia, osvojio najvažniji turnir u golfu na svijetu. I C: golf je stvarno sport, a ne razbibriga za engleski nastrojene snobove u odmakloj starosti, kako se do sad mislilo. (1.0) Ali tko je taj Bernhard Langer? Kada je na zelenom svetom tlu američkih profesionalnih igrača golfa osvojio U.S. Masters, imao je jedva 28 godina. Rođen je u Anhausenu, u blizini Augsburga, a otac mu je bio zidar. Godinu dana poslije, opet se moglo čuti za njega. Onda je bio prvi na svjetskoj rang listi. 1993. ponovo je bio najbolji u Augusti. Ali tko je Bernhard Langer? Poznat je kao ambiciozna, vrlo nadarena i savjesna osoba. Izbjegava medijsku pozornost, nema veliki ego. U „tuđini“ je postao slavan, no u Njemačkoj je mnogima nepoznat. Usprkos tome, postao je predvodnik najnovijeg hit-sporta i uzor za više od 550 000 igrača golfa. Za svoje zasluge u golfu kao sportu kraljica Elizabeta II. dodijelila

mu je 2006. titulu počasnog časnika Reda Britanskog Carstva. Velika slava za tihu zvijezdu. Skidamo šešir!

Versuchsperson 3 (H.K.)

Bernhard Langer: Profesionalni igrač golfa

Bernhard, kako molim? Kada se vijest u travnju 1985. pojavila u medijima, Nijemci su naučili tri stvari. A: Postoji profesionalni igrač golfa zvan Bernhard Langer. B: Baš taj Bernhard Langer je upravo sada u Augusti/Georgia pobijedio u najznačajnijem svjetskom golfskom turniru. I C: Golf je uistinu sport i nipošto, kao što se do sada pretpostavljalo, razbibriga za anglofilski nastrojene snobove u poodmakloj dobi. Ali tko je taj Bernhard Langer? Imao je blizu 28 godina kada je na zelenom svetištu američkih profesionalnih golfera osvojio U.S. Mastersa. Potječe iz Anhausena kod Augsburga, otac mu je bio zidar. Godinu dana kasnije se opet čulo za njega. Tada je broj jedan na svjetskoj rang listi. 1993. pobjeđuje u Augusti po drugi put. Ali tko je Bernhard Langer? Smatraju ga ambicioznim, osobito darovitim i pedantnim. Klonio se medijskog cirkusa. Nedostaje mu prenapadan Ego. U tuđini je postao zvijezda, a u Njemačkoj je mnogima ostao nepoznat. No ipak postaje predvodnik novog sporta u procvatu i uzor za više od 550 000 golfera. Za svoje zasluge vezane uz golf, kraljica Elizabeta II. mu je 2006. dodijelila odlikovanje Honorary Officer of the Most Excellent Order of the British Empire. Velika čast za tihu zvijezdu. Chapeau.

Versuchsperson 4 (M.H.)

Bernhard Langer: profesionalni golf igrač

Bernhard, tko? Kada su mediji u travnju 1985. emitirali vijest, Nijemci su saznali tri stvari: A. Postoji profesionalni golf igrač imenom Bernhard Langer. B: Upravo taj Bernhard Langer je baš sada u Augusti u Georgiji pobijedio na najpoznatijem golfskom turniru na svijetu. i C. Golf je zaista sport, a ne kako se je dosad smatralo hobi anglofilskih snobova starije dobi. Ali tko je zapravo Bernhard Langer? Kada je na svetom zelenilu američkih profesionalnih igrača golfa pobijedio na US Mastersima bilo mu je tek 28 godina. Dolazi iz Anhausena kod Augsburga i njegov je otac bio zidar. Godinu dana nakon pobjede u Augusti ponovno se je govorilo o njemu jer je dospio na vrh svjetske liste. Druga pobjeda u Augusti slijedila je 1993. godine. Smatra se ambicioznim, jako talentiranim i preciznim. Izbjegava kamere te mu nedostaje pretjerano samopouzdanje. Dok je u stranim zemljama zvijezda u Njemačkoj je uglavnom nepoznat. Unatoč tome postao je pionir novog sve popularnijeg sporta i uzorom za više od 550 000 igrača golfa. Kraljica Elizabeta II. mu je 2006. za njegova postignuća u golfu

dodijelila odlikovanje Honorary Officer of the Most Excellent Order of the British Empire.

Velika čast za tihu zvijezdu. Svaka čast!